

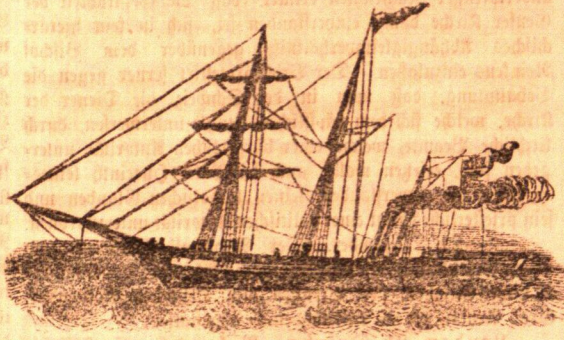
# Wiemeler Dampfboot.

Nr. 301.

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



1873

den 24. Dezember.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus Spalte von Abonnenten  
mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.  
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Mit dem 1. Januar 1874 beginnt  
das „Wiemeler Dampfboot“ seinen 26.  
Jahrgang. Wir bitten unsere werthen  
Abonnenten, das Abonnement auf dasselbe rechtzeitig  
erneuern zu wollen.

In Folge der erhöhten Arbeitslöhne und der sich  
fortwährend steigenden Preise aller Materialien sehen  
wir uns genöthigt, das Abonnement und die Inser-  
tionsgebühren zu erhöhen.

Das Abonnement beträgt vom 1. Januar am  
Orte incl. Botenlohn, sowie bei allen Kaiserl. Post-  
Anstalten pro Quartal

**1 Thlr. 5 Sgr.,**

beim Abholen aus unserer Expedition:

**1 Thaler.**

Anzeigen werden pro 1spaltige Corpuszeile von  
Abonnenten mit **1 Sgr. 4 Pf.**, von Nicht-Abon-  
nenten und Auswärtigen mit **1 Sgr. 8 Pf.**,  
Reclamen mit **2 Sgr.** pro Petitzeile berechnet.

Die Expedition.

Die Expedition dieses Blattes ist  
geöffnet:

am 1. Feiertage von **7 bis 9 Uhr**,  
am 2. Feiertage von **8 bis 12 Uhr**.

Tagess-Chronik.

Den 24., Nachm. 4 Uhr, in der Rettungsanstalt für  
hilflose Kinder Weihnachtsbescherung.

## Die Civilehe im Abgeordnetenhaus.

Man wird nicht irre gehen, wenn man behauptet,  
daß eine wirkliche Begeisterung für das Institut der Civile-  
he auch in den Abgeordnetenkreisen nicht sehr weit ver-  
breitet ist, und daß auch die Regierung nimmermehr den  
Entschluß gefaßt haben würde, der gegenwärtigen Form der  
Eheschließung durch die Organe der Kirche mit civilrecht-  
licher Wirkung, einen rein bürgerlichen Act zu substituiren,  
wenn nicht das veränderte Verhältnis der Kirchengemein-  
schaften zum Staate diese Maßregel zu einer unbedingt  
nothwendigen gemacht hätte. Die Mißstände des gegen-  
wärtigen Verhältnisses sind schon lange und auch in der  
evangelischen Kirche hervorgetreten. Es ist z. B. wieder-  
holt der Fall vorgekommen, daß die Kirche die Einsegnung  
einer Ehe verweigert hat aus Gründen, welche nach dem  
Gesetze des Staates kein Ehehinderniß bildete. Daraus er-  
gaben sich, da man dem Geistlichen keinen Zwang ansthan  
wollte, und auch wohl nicht konnte, sehr bedenkliche Zu-  
stände, denen nur die Einführung der obligatorischen Civile-  
he abgeholfen werden kann. Da indessen diese Conflict-  
Verhältnisse nicht grade häufig waren, so hat der Staat sie  
lange extragen, bis endlich der Kampf mit der katholischen  
Kirche die Nothwendigkeit der lange verschobenen durch-  
greifenden Maßregel als unerläßlich herausstellte. Man  
sieht also vor einer Nothwendigkeit, und dieser hat sich  
auch derjenige pflichtmäßig zu fügen, der principiell das  
Eintreten derselben bekennt. Diese Auffassung leuchtet  
auch aus den Verhandlungen, die bei der ersten Lesung  
des Gesetzes stattfanden, klar genug hervor. Man verheßte  
sich, namentlich auch auf conservativer Seite, durchaus nicht,  
daß das neue Gesetz, besonders in der ländlichen Bevöl-  
kerung, Anfangs Anstoß erregen und einer mißverständlichen  
Auffassung ausgesetzt sein werde. Aber alle Bedenken  
traten zurück vor der staatsmännischen Erwägung, daß der  
Staat zur Regelung seines Verhältnisses zur Kirche dieses  
Gesetzes gar nicht entbehren könne. Mit Ausnahme der  
Ultramontanen, und einiger ihnen nahestehender Mitglieder  
des Hauses, heißen denn auch alle Reber, das von dem  
Kultusminister trefflich begründete und kräftig verteidigte  
Gesetz willkommen, und an der Annahme desselben ist daher  
keine Zweifel. Eine bedeutendere Meinungsverschieden-  
heit besteht eigentlich nur über § 6, nach welchem der

Regierungs-Präsident befugt sein solle, neben dem ordent-  
lichen Standesbeamten der Hauptbezirke, innerhalb bestimmt  
örtlicher Bezirke auch Geistliche zu Standesbeamten zu be-  
stellen. Dieselben sind alsdann ermächtigt und verpflichtet,  
in Beziehung auf diejenigen Personen, welche sich an sie  
wenden, alle Standesarten mit voller rechtlicher Wirkung  
zu vollziehen. Diese Bestimmung wird aus verschiedenen  
Gründen bekämpft. Einige fürchten, daß durch die Be-  
stellung der Geistlichen das Gesetz abgeschwächt werde,  
Andere meinen, daß die Bestimmung der Würde und dem  
Gewissen des geistlichen Standes zu nahe trete. Dieser  
Grund ist aber hinfällig, da es dem Geistlichen frei steht,  
den Auftrag anzunehmen oder abzulehnen; und eine  
Abschwächung des Gesetzes ist vollends nicht zu befürchten,  
dagegen ist der §. 6 grade sehr geeignet, die Schwierig-  
keiten der Uebergangsperiode, ehe das Volk sich an das  
Gesetz gewöhnt hat, zu mildern. Es ist daher kaum daran  
zu zweifeln, daß auch über diese Bestimmung eine Einigung  
zwischen Landtag und Regierung erfolgen, und das Gesetz  
schließlich mit großer Stimmenmehrheit zur Annahme ge-  
langen wird.

## \*\* Landtagsverhandlungen.

24. Sitzung des Abgeordneten Hauses vom 20. Dec.  
Eingegangen ist vom Minister des Innern ein Ent-  
wurf in Betreff der Vertheilung der Staatsbeamten an  
Actien-, Commandit- und Bergwerks-Gesellschaften.

Es beginnt die Fortsetzung der zweiten Lesung des  
Civilhegesetzes. Die §§ 29 bis Schluß werden mit un-  
wesentlichen Modificationen angenommen.

Hierauf folgt die Debatte über die der Budget-Com-  
mission zugewiesenen §§ 4, 12. Die Commission schlägt  
vor: Anderen als den durch das Gesetz vorgeordneten Stan-  
desbeamten zahlt die Staatskasse eine Entschädigung für  
ihre Nahrung, und zu § 12: Gebührenfrei sind Tauf-,  
Trau- und Begräbnissscheine. Für die Commission referirt  
Nasse und befürwortet obige Vorschläge.

§ 4 wird nach langer Debatte unter Verwerfung  
fast aller Anträge in der Fassung der Budget-Commission  
angenommen mit Hinzufügung eines Antrages von Miquel;  
Beschwerden über den Entschädigungsfuß entscheidet der  
Minister des Innern; die Register liefert der Staat den  
Gemeinden kostenfrei.

§ 12 wird nach dem Vorschlage der Budget-Com-  
mission und mit Anträgen von Hamacher auf Gebühren-  
herabsetzung angenommen. Damit ist die zweite Lesung  
des Civilhegesetzes erledigt.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl Manteuffel's  
wird nach dem Abtheilungsantrag für ungültig erklärt.

Sitzungsschluß 7 1/2 Uhr. Nächste Sitzung 12. Janu-  
ar. Tagesordnung; Staatsbetheiligung bei der Ver-  
einer Stadt-Eisenbahn, das Fischereigesetz, die Vormund-  
schaftsordnung und der Justizetat.

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember. Der Kaiser und König  
war durch seinen Gesundheitszustand verhindert, der Ver-  
setzungsfeierlichkeit in Potsdam gestern beizuwohnen. Im  
Uebrigen war die Nachtruhe weniger durch Husten  
gestört.

Die heutige Debatte über den Civilehe-Entwurf  
hat den Erwartungen entsprochen. Der §. 6 wurde  
gestrichen, die Zuziehung der Geistlichen in dringenden  
Fällen nur für ein Uebergangsstadium bis 1877 zugelassen.  
Die Minister haben für den § 6 gestimmt, aber man wird  
sich wohl auf der Basis des heute angenommenen Amen-  
dements zu § 2 einigen. Der nicht unwichtige Kosten-  
punkt, der mit Fragen der Selbstverwaltung zusammenhängt,  
soll in der Budgetcommission erst näher geprüft werden.

\* Man erwartet binnen kürzester Zeit das Erscheinen  
eines Wahlaufsatzes der deutschen Reichspartei. Das in  
denselben aufgestellte Programm kann dahin resumirt  
werden, „daß die Partei sich mit allen nationalgesinnten  
Parteien auf den Boden der Reichsverfassung stellen will

und daß sie dem Geiste dieser Verfassung getreu fest ent-  
schlossen ist, der Regierung des Kaisers alle für die  
Sicherstellung der Wehrkraft des Deutschen Reichs erforder-  
lichen Mittel zu bewilligen. Die Partei betrachtet die  
freie Entwicklung des Deutschen Reichs auf geistigem und  
materiellem Gebiete als ihre politische Aufgabe, begrüßt  
freudig die Zusammensetzung des Deutschen Reichs und  
will diese hohe Errungenschaft durch Creirung eines höchsten  
Reichsgerichtshofs verwirklichen helfen. In Betreff der  
Presse wünscht sie, daß die Freiheit der Bewegung von  
den künstlichen Schranken gelöst werden möchte, und daß  
ein unzweideutiges Strafgesetz ihr die Bürgschaft der sitti-  
chen Würde und geistlichen Wirksamkeit gewähre. Di-  
e Partei wünscht eine succesfve Verstärkung der Reichsgewalt  
gegenüber unberechtigtem Particularismus und betrachtet  
die bei den freiheitlichen Reformen hervorgetretenen Uebel-  
stände als Uebergangszustände, für welche eine ergänzende  
und ausbauende Reform geboten erscheine. In dem  
Kampfe des Staates mit den Annahmungen der römischen  
Hierarchie stehe die Partei endlich auf der Vertheidigungslinie  
des sich seiner Aufgabe wohlbewußten Staates und die  
glaubensstreuen Anhänger der verschiedenen religiösen  
Bekenntnisse wirkten in der Partei einmüthig zusammen,  
die Parität der Confessionen und die Glaubens- und Ge-  
wissensfreiheit des Volkes zu wahren.“

Der Aufruf ist unterzeichnet von Graf Bethust-Duc  
Dr. Friedenthal, Stengel, Graf Otto zu Stolberg-Wernin-  
gerode, Graf von Witzingerode.

Die gestrige Rede des Fürsten Bismarck hat in  
der politischen Welt das größte Aufsehen gemacht. An-  
scheinend persönlich gegen Gerlach und indirect wohl auch  
gegen andere frühere Parteigenossen gerichtet, hat diese —  
man möchte fast sagen historisch bedeutsame — Rede in  
halb humoristischer Form des Kanzlers Stellung zu den  
Fragen der Gegenwart mit großer Offenheit beleuchtet.  
Daher der andauernde Beifall der liberalen Parteien, die  
Herrn v. Gerlach und seinen Provocationen für den Gewinn  
dieser staatsmännischen Aeußerungen zu Dank verpflichtet  
sind. Auch läßt diese Rede sowohl wie die voran-  
gegangene des Ministers Falk nicht mehr zweifeln, daß die  
kirchpolitischen Gesetze ihre weitere Entwicklung erhalten  
werden, mag diese auch noch ähnliche Schwierigkeiten zu  
überwinden haben, wie früher die Civilehe. Auch an  
entscheidender Stelle hat das unabwiesbare Staatsinteresse  
über persönliche Neigungen und Ansichten stets obgeleitet.

Potsdam, 20. Dezember. Unter zahlreicher Be-  
theiligung der Bevölkerung hat heute das Leichenbegängniß  
Ihrer Majestät der verewigten Königin-Witwe stattgefunden.  
Die Feierlichkeiten verliefen genau in der programmäßigen  
Weise. Der Hofprediger Rogel hielt die Trauerrede, in  
welcher er an den 126. Psalm anknüpfte, der auch am  
Sarge des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. ver-  
lesen worden war.

Schwerin, 20. Dezember. Der heute in Stern-  
berg publicirte Landtagsabschied verheißt die Berufung eines  
außerordentlichen Landtags zu weiteren Verhandlungen über  
die Verfassung und hebt hervor, daß die bisherige Basis  
sich als ungeeignet erwiesen habe und eine Einigung nur  
dann zu hoffen sei, wenn der Patrimonial-Staat beseitigt  
und eine einheitliche Vertretung geschaffen werde.

München, 20. December. In der heutigen Sitzung  
des Abgeordnetenhauses gab der Minister des Innern  
v. Pfeufer in Beantwortung der von dem Abgeordneten  
Barth an ihn gerichteten Anfrage, ob noch in diesem Land-  
tage das verheißene, auf directe geheime Abstimmung basirte  
Wahlgesetz zur Vorlage gelangen würde, die Erklärung  
ab, daß das neue Wahlgesetz noch dem verammelten Land-  
tage vorgelegt werden würde. Die Mittheilung des Ministers  
wurde im Hause mit Beifall aufgenommen.

Darmstadt, 20. Dezember. Heute Nachmittags  
2 Uhr hat hier und im Odenwald in der Richtung von  
Westen nach Osten eine heftige Erderschütterung stattgefun-  
den, welche von einem unterirdischen Rollen begleitet war.

## Frankreich.

Paris, 19. Dezember. In Folge der gestrigen Debatte über das Kriegsbudget war heute das Gerücht verbreitet, daß der Kriegs- und der Finanzminister beabsichtigt hätten, ihre Entlassung zu nehmen, daß es aber Marschall Mac Mahon und dem Herzog von Broglie in einem Vormittags abgehaltenen Ministerrath gelungen sei, die Beiden zum Aufgeben ihrer Absicht zu bestimmen. Als eventuellem Nachfolger des Herrn du Barrail wurde der Herzog von Audiffret-Pasquier genannt. Die gestrigen Enthüllungen in der Nationalversammlung über den jämmerlichen Stand der Armeereorganisation haben große Sensation erregt.

— Einige englische Blätter schreiben, daß man bei der französischen Gesandtschaft in London, den Tod Rochefort's für gewiß hält. Rochefort soll auf der Reise zwischen Cap Palma und Neu-Caledonien gestorben sein.

Paris, 19. Dezember. Nationalversammlung. Das Budget für das Kriegsministerium wurde heute vollends durchberathen, sodann aber mit der Berathung des Budgets für das Finanzministerium begonnen. Für den Marschall-Präsidenten wurde zum Zweck der bei ihm als Präsidenten stattfindenden Empfangsfestlichkeiten in Paris ein besonderer Credit von 300,000 Frs. mit 472 gegen 196 Stimmen bewilligt.

Paris, 20. Dezember. Der Verwaltungsrath der Suezkanal-Kompagnie wird, wie die „Semaine financière“ wissen will, die Kompetenz der letzten Commission zur Feststellung des Löhnegehalts nicht anerkennen und bestreitet die Gültigkeit der in dieser Beziehung getroffenen Vereinbarungen, welche die contractlichen Rechte der Kompagnie verletzen und ohne die Einwilligung der letzteren nicht zur Ausführung gelangen dürften.

\* Informationen aus sehr guter Quelle deuten an, daß der Marschall Bazaine, der in seinen Aussagen über verschiedene Persönlichkeiten sich sehr reservirt verhalten hat, im Besitz von Documenten von höchster Wichtigkeit ist, von denen er in seinem Prozeß keinen Gebrauch hat machen wollen. Dieselben sollen binnen kürzester Frist veröffentlicht werden und zwar von einem dem Marschall sehr ergebenen Freunde. Herr Sachaud hielt sie für den Prozeß für unnütz, da er fast an die Freisprechung glaubte. Es scheint, daß diese Correspondenz eine Menge bisher dunkel gebliebener Punkte aufhellen wird.

## Italien.

\* Vincenzo Vertucci aus Sinigaglia der ehemalige päpstliche Scharfrichter ist am 14. ds. im Hospital zum heiligen Geiste in Rom in seinem 54. Lebensjahre gestorben. Derselbe hatte während vieler Jahre unter der Regierung Pius IX. das Amt des Henkers geübt und war bis zu seinem Lebensende seinem alten Herrn sehr zugethan und ergeben.

\* An demselben Tage wurde in der Kirche zum heiligen Petrus in Montorio ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, welchem sämtliche in Rom anwesende Spanier beiwohnten und zu dem der heilige Vater Absolution und seinen besonderen Segen erteilt hatte. Die „Voce della Verita“, welche die betreffende Anzeige erstatten hatte, kündigte die Feierlichkeit mit der Bemerkung an, daß dieselbe ein Echo der religiösen Bewegung in Spanien sein solle.

\* Der Cardinal Antonelli hat in seiner Eigenschaft als Hausprälat eine Ordre-Verordnung, wonach jede Person, wer sie immer sei, bei ihrem Eintritt in den Vatican von einem Burggendsbarm bis zu dem Ort, wo sie sich hinzubegeben hat, begleitet und ebenso wieder hinausgeleitet werden soll. Einige Priester die oft im Vatican ein- und ausgehen, sollen wegen dieser demüthigen Behandlung sich beschwert haben.

## Neueste Nachrichten.

Posen, 21. Dezember. Der Erzbischof Ledochowski und der Weihbischof Janikowski haben den Polnischen Delegirten, welche gestern hier zur Feststellung der Candidaturen für die Wahlen zum Reichstage versammelt waren, wie es heißt die Erklärung zugehen lassen, daß sie eine Candidatur für den Reichstag nicht annehmen würden. Für den Kreis Fraustadt wurde der Bischof Ramszanowski als Candidat aufgestellt.

Crak, 20. Dezember. Der steiermärkische Landtag hat beschlossen, daß vom 1. Januar 1874 ab an sämtlichen Volksschulen des Landes kein Schulgeld mehr erhoben werden soll.

Paris, 20. Dezember. Die Rede Bismarck's so wie die Selbstzugspäne der Deutschen Ultramontanen für die nächsten Reichstagswahlen werden in hiesigen Blättern und Gesellschaften in erregter Weise besprochen. Namentlich ist man entzückt von dem Vorschlage, den Bischof von Metz zum Abgeordneten zu wählen. Die verschiedensten Parteien sind hierüber einig und sehen den Erfolg der Ultramontanen als eine französische Nationalsache an. Man äußert, selbst ein Verbot des Papstes dürfe in diesem Falle die Bischöfe nicht hindern, sich wählen zu lassen. Paris jubelte gestern, daß damit ein Angriffspunkt gewonnen sei, der zum Sturze der Reichsregierung führen werde.

— Es ist noch fortwährend die Rede von der Ernennung Audiffret-Pasquier's zum Kriegs-Minister mit dem

General Verhaud als Unter-Staatssecretär. Chaudorin hat den Auftrag, der Abschaffung der Pässe zwischen Frankreich und der Schweiz zuzustimmen.

— Der Italiensche Gesandte Nigra ist gestern hier wieder eingetroffen. — Der „Temps“ veröffentlicht einen Brief des Pater Hyacinth-Loyson, welcher, in Verichtigung anderweitiger Nachrichten erklärt, daß die Geistlichkeit der Genfer Kirche damit einverstanden sei, sich in kein hierarchisches Abhängigkeitsverhältnis gegenüber dem Bischof Neikens einzulassen. Der Brief protestirt ferner gegen die Behauptung, daß man in der Schweiz die Diener der Kirche, welche sich dem päpstlichen Stuhle unterwerfen, durch kirchliche Beamte, welche einer bürgerlichen Autorität untergeben sind, ersetzen wolle; auch sei Pater Hyacinth keineswegs damit einverstanden, seinen katholischen Glauben und sein priesterliches Amt einer politischen Autorität unterzuordnen.

— 21. Dezember. Der Marschall-Präsident und dessen Gemahlin haben aus Anlaß des Ablebens der Königin-Wittve Elisabeth von Preußen dem Deutschen Botschafter, Graf Arnim, einen Beileidsbesuch abgestattet.

London, 21. Dezember. Nach aus Cap Coast Castle hier eingegangenen Nachrichten vom 27. November c. haben die Feindseligkeiten gegen die Achantes, welche ihren Rückzug fortsetzen, fast ganz aufgehört. Nur hin und wieder werden noch einige Schüsse gewechselt. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Achantes erst am Prachflusse Halt machen und heftigeren Widerstand leisten werden. Es herrscht andauerndes Regenwetter.

Madrid, 20. Dezember. Der Regierung ist, dem Vernehmen nach, die Nachricht zugegangen, der Congreß der vereinigten Staaten habe erklärt, der „Virginian“ sei nicht berechtigt gewesen, die Unionsflagge zu führen. Heute hat ein Ministerrath stattgefunden, und soll in demselben beschlossen worden sein, die Rückgabe des „Virginian“ und seiner Mannschaft zu verlangen. Castelar soll schon eine hierauf bezügliche Note an den hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten, General Sickles, gerichtet haben.

Kopenhagen, 20. Dezember. Der König hat auf die vom Folkething an ihn gerichtete Adresse die Antwort erteilt, er beschränke sich für jetzt auf die Erklärung, daß er über den Inhalt der Adresse mit dem Ministerium berathschlagt werde.

Bern, 20. Dezember. Die Departements im Bundesrath für 1874 sind folgendermaßen vertheilt: Politisches: Vorstand Dr. Schenk, Stellvertreter Dr. Wetti. Inneres: Vorstand Knüsel, Stellvertreter Dr. Schenk. Justiz: Vorstand Cersole, Stellvertreter Knüsel. Militär: Vorstand Dr. Wetti, Stellvertreter Cersole. Finanzen und Zölle: Vorstand Dr. Raess, Stellvertreter Scherer. Eisenbahn und Handel: Vorstand Scherer, Stellvertreter Vorel. Post und Telegraphen: Vorstand Vorel, Stellvertreter Dr. Raess.

Bern, 20. Dezember. Der Ständerath hat die vom Nationalrath für das Referendum als nothwendig angenommene Zahl von 50,000 stimmberechtigten Schweizer Bürgern oder acht Cantone auf 30,000 stimmberechtigte Schweizer Bürger oder fünf Cantone herabgesetzt. Das Initiativrecht des Volkes ist wie vom Nationalrath auch vom Ständerathe gestrichen worden.

Haag, 20. Dezember. Nach einer aus Penang gestern Nachmittag 4 Uhr an die Regierung abgelassenen offiziellen Depesche hatten die Chinesen ihre Stellungen im Osten von Nchin am Abend vorher geräumt, ohne jedoch den Kampf aufzugeben. Die Depesche bestätigt, daß die Expeditionstruppen sich in einem schwierigen morastigen Terrain befanden. Man war bemüht, in mehr südlicher Richtung günstigeres Terrain für die Operation gegen die Stadt aufzufinden.

Penang, 20. Dezember. Die Holländischen Truppen haben das ganze Land auf dem linken Ufer des Nchinflusses mit der Moschee genommen und marschiren jetzt nach Süden. Das Land ist sehr unwegsam; die Chinesen leisten lebhaften Widerstand.

Newyork, 20. Decbr. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es dem Dampfer „Santiago“ geglückt, eine Freischaaers-Expedition zur Unterstützung der Insurgenten auf Cuba zu landen. Letztere hatten gegen einen 500 Mann starken Trupp Spanischer Truppen mit Glück eine Ueberrumpelung ausgeführt und 200 Mann gefesselt gemacht, 200 andere gefangen genommen.

— Nach aus Costa-Rica eingelangten Nachrichten ist Gonzales Salvador an Stelle des General Guardia Präsident der Republik geworden.

Newyork, 22. Dezember. Die Newyorker „Times“ will erfahren haben, daß der Englische Consul von Havanna den Befehl erhalten habe, die Bestrafung Burriel's des Gouverneurs von Sant Jago zu verlangen.

Washington, 22. Dezember. Officiell wird gemeldet, daß der Generalprocurator der Unionsstaaten erklärt hat, Spanien habe den Beweis geliefert, daß der „Virginian“ nicht berechtigt zur Führung der Unionsflagge gewesen ist, und habe durch falsche Angaben Schiffsapriere sich verschafft. Das Cabinet der Union ist in Folge dessen bereit, die aus dem mit der Spanischen Regierung abgeschlossenen Protokoll hervorgehenden Consequenzen dieses Anspruchs zu tragen.

Taschkend, 20. December. Der Emir der Afghanen ist schwer erkrankt. — In Balkh sind Unruhen ausgebrochen. — Die Englische Gesandtschaft ist in Tashkend mit großen Ehren empfangen worden.

## Locales.

Die Theatervorstellungen haben durch die allgemeine Landesträuer eine plötzliche Unterbrechung erlitten, eine nicht unbedeutende Einbuße für die Kasse, namentlich da der Besuch in der letzten Zeit sich in so erfreulichem Maße gehoben hatte, daß manchmal sogar vor anverkauften Häuse gespielt wurde. Das Publikum hat die rastlosen Bemühungen der Direction, der Regie wie auch der Schauspieler in wohlwollendster Weise anerkannt und selbst Zugriffe, wie die ungeeignete Besetzung einer Rolle und die unfertige Aufführung eines Stückes (der Erlenhof) mit Nachsicht beurtheilt, da es sehr wohl weiß, daß plötzlich eintretende, der Direction selbst unliebsame Umstände, wie im vorliegenden Falle die Erkrankung der Frau Fricke, ihren störenden Einfluß ausüben. Zur Wiedereröffnung des Theaters ist in taktvoller Weise auf den ersten Feiertag das fünfaktige Schauspiel: „Die neue Magdalena“, nicht zu verwechseln mit Einbau's „Maria Magdalena“, anberaumt und können wir uns von dem trefflichen Zusammenspiel des Herrn Fickgrath und der Frau Fricke, das unlängst bei der Inszenirung von „Mathildens Herz“ in wahrer Virtuosität zur Geltung kam, einen genügenden Abend versprechen. Ganz besonders erlauben wir uns auf die neue Gesangsposse: „Die schöne Sündlerin“, aufmerksam zu machen, die für den zweiten Weihnachtsfeiertag angelegt ist, Ernst und Komik in geschickter Weise paart und unserer lebenswürdigen Souberette die willkommenste Gelegenheit bietet, die Decenz ihres Spiels und die ganze Fülle ihres ergreifenden Gesanges in meisterhafter Weise zu entfalten. Am 27. d. M. geht: „Gute Nacht, Hänschen“, über die Bühne, ein vielversprechendes Lustspiel aus der gewandten Feder des bühnenkundigen Arthur Müller. Der Sonntag bringt uns die neue Operette: „Rübezahl“, ein beliebtes Repertoirestück sämtlicher Theater während der Weihnachtszeit, der die Direction als erwünschte Zugabe das Lustspiel: „Eine Frau, die in Paris war“, beigegeben denkt; es geschieht dies auf besonderen Wunsch, da bei der ersten Aufführung desselben das Publikum in die heiterste Stimmung versetzt wurde. „Rübezahl“ giebt uns wiederum Veranlassung, eine neue Decoration, die eine Gebirgslandschaft darstellt, kennen zu lernen. Bei dieser Gelegenheit können wir es nicht verschweigen, daß Herr Director Linde auch in dieser Beziehung große Opfer mit glücklichem Erfolge gebracht hat. Erwarten uns schon die 4 ersten neuen Decorationen, die uns bei der Eröffnung des Theaters vorgeführt wurden, so erwarten die beiden, welche die Direction zur letzten Sonntagsvorstellung für die namhafte Summe von 150 Thlr. angeschafft hatte, einen lauten Beifallsruf und geben einen ehrenvollen Beweis für die Geschicklichkeit des jungen Künstlers, Herrn Witte, aus dessen Atelier sie hervorgegangen sind; ja sie sichern ihm sogar eine unbekräftigte Anerkennung seiner vielversprechenden Künstlerschaft.

— [Sitzung des neuen Kreistages am 18. December]. Die Zusammenkunft der Amtsbezirke aus folgenden Schulbezirken wird wie folgt beschlossene: Amtsbezirk 1) Crottingen, Sibbischen und Nimmerfart; 2) Karfelbeck und Kunkel-Görge; 3) Mellneraggen, Plucken-Martin, Navigationschule und Leuchtthurm; 4) Vommels-Bette; 5) Walchen, Wittauten; 6) Truschellen, Paupeln-Peter; 7) Gorch Jagchen, Magkitten; 8) Barfchen, Wirsfuten nebst Gemeinde Janischken, Baltikallen, Mühle und Köllm. Althof; 9) Clausmühlen; 10) Schwepellen, Puddelshemen nebst Gemeinde Rumpischken und Doblargen; 11) Schmelz; 12) Submanten, Marienburger-Urban, Gökhöfen, abl. Schmelz, Schomper und Starfischken; 13) Dawillen, Hennig-Hans; 14) Dittauen, Kairin; 15) Prötkuls, Dravöhnen; 16) Lantuppen, Wenken; 17) Sakuten, Dräßen; 18) Kefbeln, Vegeln; 19) Aglojnen, Pofingen und Rooten; 20) Gelfinnen, Stuten; 21) Schwarzorsh, Nidden, Preil und Süberspize. Ueber geeignete Personen zu Amtsvorstehern und deren Stellvertreter wurde unter Ausschluß der Deffentlichkeit verhandelt.

(Ordentliche Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am 9. December.) Zum Vortrage kamen: Abänderung des Statuts der kaufmännischen Offizianten-Wittmen-Kasse; beschlossen wird, die Interessenten per Currende zu benachrichtigen, daß die Abänderung genehmigt und wird der Herr Syndikus beauftragt, unter Mitwirkung des Rentanten der Kasse nach Beschluß der Generalversammlung die Umarbeitung des Statuts zu besorgen und je 1 Exemplar für die verbleibenden Interessenten auszusertigen. — Das Gesuch des Wirths A. Labrenz um Gestattung der Benutzung des Plantagen-Begees wird dem Comitee zum Bericht überwiesen. — Auf Gesuch der Herren J. S. Mitutowsky und Otto Wykomierski um die erledigte Stelle im Wiener-Eisfisch wird beschlossene, solche dem Letzteren zu bewilligen. — Es wird ferner verfügt, die Bekanntmachungen des Königl. Kreis-Gerichts in der Jäger'schen und Herrn. Wittenberg'schen Concurs-Angelegenheit an der Börse auszuhängen. — Auf die Anfrage der

Bremer Handelskammer, betreffend die Herstellung eines Allgemeinen Havariegroße-Nachtes und eines Allgemeinen Seegefehrbuches aller Schiffahrt-treibenden Nationen, wird derselben geantwortet, daß die Delegirten-Versammlung diese Angelegenheit in die Hand nehmen und beim Reichskanzleramt um Herstellung eines internationalen Seerechtes wirken und auch Petitionen an die Landesregierungen richten möge. — Das königliche Kreis-Gericht zeigt an, daß Herr Gerichtsrath Mendihal pro 1874 mit der Führung des Handelsregisters betraut ist. — Zum Schluß kamen noch verschiedene Plantagen-Angelegenheiten zur Sprache. — Am 11. und 17. Dezember fanden noch außerordentliche Sitzungen statt, die Eisenbahn-Angelegenheiten behandelten.

Ein komischer Unfall passirte in diesen Tagen dem Hrn. Baumstr. M. hierelbst. Derselbe hatte sich mit dem Fuhrwerke des Herrn Vall in Geschäften nach Prüßels begeben, von wo er in später Abendstunde zurückkehrte. Am Krüge bei Buttelshemen wurde halt gemacht und Herr M. begab sich in das Gastzimmer, wohin ihm der Kutscher folgte. Als letzterer nun nach kurzer Zeit vor die Thüre trat, war sein Fuhrwerk spurlos verschwunden und nur in weiter Ferne noch hörte er das Klingeln der an der Deichsel seines Gefährtes befestigten Glocke. So schnell seine Füße ihn trugen eilte derselbe nun nach dem in einiger Entfernung gelegenen Chauffeehaue, fest überzeugt, dort vor dem herabgelassenen Schlagbaume sein Fuhrwerk zu finden, aber, siehe da, der Schlagbaum war allerdings herabgelassen, von Pferd und Wagen jedoch keine Spur. Auf Befragen erklärte der Chauffee-Einnehmer, daß er vor Kurzem, da er das Ankommen eines mit einer Klingel versehenen Wagens gehört, den Schlagbaum aufgezogen, aber als er seinen Klingbeutel zum Fenster gesteckt, kein Fuhrwerk mehr gesehen habe. Die braven Roffe hatten in verständigem kurzen Trab und jedem Hindernisse ausweichend, den Weg bis Memel und durch die ganze Stadt ohne Lenker bis zur Wohnung des Fuhrhalters Vall fortgesetzt, wo sie, zu nicht geringem Schrecken desselben, mitten in der Nacht, ohne Kutscher und Passagier eintrafen, während ein Tuch des Letzteren und einige feiner Effecten im Wagen lagen. Große Besorgniß, schwerer Verdacht folgten dieser Entdeckung und erst ein paar Stunden später wurde die Unruhe beseitigt, als der Kutscher per pedes und Herr Baumstr. M. mit einem Buttelshemer Fuhrwerke glücklich hier eintrafen.

**Kirchliche Nachrichten.**

In der St. Johannis-Gemeinde sind vom 14. bis 21. Dezember gestorben: Tochter des Schreibers Adolf Balge, Gastwirthswitwe Henriette Auguste Braun, geb. Nissel, Fräulein Louise Lind, Sohn des Schuhmachers Julius Horstigall, Tochter des Bankarzars Ludwig Emil Frölich, Schuhmachermeister Carl Ferdinand Penquenat, Tochter des Arbeiters George Puppies, Tochter des Arbeiters George Dredat, Tochter des Schiffszimmergesellen Carl Ludwig Annuscheit, Handlungsgeselle Friedrich Wilhelm Hedner, Tochter des Gastwirths Ferdinand Krause, Sohn des Restaurateurs Johann Koch, Arbeiterfran Amalie Henriette Eckert, geb. Ddan, Schneidergeselle Eduard Schöne. — Aufgeboten am 21. Dezember: Arbeiter Johann August Szurlics mit Jgfr. Anna Gromsdot, Schuhmacher Johann Rudolf Quitschow in Niese mit Jgfr. Wilhelmine Dorothea Eleser ebendasselbst.

In der evang.-reform. Gemeinde gestorben: Wittve Caroline Kirsch geb. Lenz, Nähterin Caroline Emilie Kleinath, Uhrmacherwitwe Julie Martinan, geb. Neuf.

In der katholischen Gemeinde gestorben: Wirth Joseph Pitus aus Baldoten (in Rußland). — Aufgeboten: Arbeiter Johann August Kurlics mit Jgfr. Anna Gramsdot.

**Kirchenzettel.**

**1. Weihnachts-Feiertag.**

St. Johannis-Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
Evangelisch-reformirte Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.  
Landliche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Kudat (Deutsch).  
11 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littanisch).  
Englische Kirche:  
Vorm. 11 Uhr: Herr Kaplan Dr. Clarf.  
Katholische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Deutsch).  
11 Uhr: Herr Pfarrer Schöne (Littanisch).  
Baptisten-Kapelle:  
Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
11 Uhr: Littanischer Gottesdienst.

**Familien-Nachrichten.**

Geboren: Herrn Kreisgerichts Rath Wollschläger in Ortelsburg ein Sohn. Herrn Expeditions-Assistent Weichert in Schneidemühl ein Sohn. Herrn Richard in Steinbeck eine Tochter. Herrn P. Rife in Henrichten ein Sohn.  
Gestorben: Herr Julius Thom in Königsberg. Herr Johann Friedrich Philipp in Königsberg. Herrn A. Cohn in Königsberg Tochter Johanna. Verwitw. Frau Johanna Laferstein in Meidenburg. Herrn H. Zimmermann in German Schuchens Bräun. Herr Christian Kerne in Heiligenbeil.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**

**Memeler Schiffs-Liste pro 1873.**

**Eingekommene Schiffe:**  
Den 20. Dezember.  
1258) Deutsches Schiff Atlantic, Capt. Riedte, von Swinemünde mit Ballast an Ordre.  
Den 21. Dezember.  
1259) Deutsches Schiff Amalthea, Capt. Genß, von Pillau mit Ballast an Ordre.

1260) Deutsches Schiff Adler, Capt. Pooch, von Swinemünde mit Ballast an Ordre.  
1261) Deutsches Schiff Wilhelmine, Capt. Köhde, von Kiel mit Ballast an H. B. Flaw.  
1262) Deutsches Schiff Asia, Capt. Richter, von Helsingör mit Ballast an Ordre.  
Den 22. Dezember.  
1263) Deutsches Schiff Odin, Capt. Otto, von Swinemünde mit Ballast an Ordre.  
Den 23. Dezember.  
1264) Deutsches Schiff Fear Not, Capt. Berding, von Pillau mit Ballast an Ordre.  
1265) Deutsches Schiff Arethusa, Capt. Surtow, von Bristol mit Kalksteinen an Ordre.  
1266) Deutsches Schiff Alexandrine, Capt. Nieteles, von Pillau mit Ballast an Ordre.  
Wassertiefe im Seegatt 23 Fuß 6 Zoll.  
Wasserstand 3 Fuß 6 Zoll. Strom aus. Wind WSW.

**Telegraphischer Witterungsbericht.**

vom 23. Decbr. Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris R.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht.
Amsterdam, 250 ft. 2 Monate	140%			
London, 1 Mr. 3 Monate	201 1/2			
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	79 1/2			
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	80 1/2			
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90			
do. 100 S.-R. 3 Monate	89			
Rußl. Noten.	81 1/2			
Rußl. Prämien-Anleihe von 1864	136 1/2			
Rußl. Prämien-Anleihe von 1866	133			
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92 1/2			
Waggen pro Dezember	65 1/2			
Kafer pro Dezember	53 1/2			
Loco Spiritus	20. 18 Egr.			

Ort.	Barom. Paris R.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht.
Memel	332,9	4,0	W. stark	better.
Helsingfors	327,8	1,8	WSW schw	bedeckt.
Petersburg	328,3	1,1	SW. mäßig	bedeckt, Regen.
Stockholm	327,7	1,4	WSW mäßig	bedeckt.
Helsingburg	333,5	3,1	W. mäßig	wolkig.
Königsberg	333,7	3,0	W. stark	trübe.
Danzig	334,6	3,2	—	bedeckt.
Pulbus	—	—	—	—
Göslin	—	—	—	—
Stettin	335,5	3,4	W. mäßig	trübe.
Helder	337,5	5,6	W. f. stark	—
Berlin	335,7	3,9	S. schw.	bedeckt.
Köln	337,3	3,0	WSW mäßig	better.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Den geehrten Herren, welche uns die seit Reihen von Jahren bestehenden Geschenke in Sonnabendseife, Jahrmart und Weihnachten entzogen haben, wird solches wohl mehr Schaden als Nutzen verursachen. Daher haben wir auch das Recht zu gehen wo wir wollen und Herrn Butkus Geschäft wird mehr blühen als zuvor, wenn wir auch nichts bekommen, denn 4 Pf. zu Seife werden uns den Hals nicht brechen.

**Anzeigen.**

Am 18. d. Mts. starb mein innig geliebter Mann Carl Hoffmann, in seinem 28. Lebensjahre. Tief betruibt, um stilles Beileid bittend, zeige ich dieses allen Freunden und Bekannten hiermit an.  
Berlin, den 19. Dezember 1873.

Ernestine Hoffmann,  
geb. Wallentowik.

**Königswäldchen.**

Am ersten Weihnachts-Feiertage, Donnerstag, den 25. Dezember: **Nachmittags-Concert.**  
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Egr.

**Im Schützen-Saale.**

Am zweiten Weihnachts-Feiertage, Freitag, den 26. Dezember: **Nachmittags-Concert.** Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Egr.

R. Laode.

**Elysium.**

Am 2. Feiertage, Freitag, den 26. d. Mts.

**Ball,**

Licht.

wozu einladet

**Theater-Anzeige.**

Donnerstag, den 25. Dezember. Zum ersten Male: „Die neue Magdalena“. Schauspiel in 5 Akten von Wenzel. (Nicht zu verwechseln mit Maria und Magdalena.)  
Freitag, den 26. Dezember. Zum ersten Male: „Die schöne Sünderin“. Posse mit Gesang von Görlitz und Jacobsohn. Musik von A. Conradi.  
Sonabend, den 27. Dezember. „Gute Nacht Hanschen“. Historisches Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.  
Sonntag, den 28. Dezember. Zum ersten Male: „Mißbezahl, der Vergessene“. Komische Operette in 1 Akt. Dazu: Auf allgemeines Verlangen: „Eine Frau, die in Paris war“. Lustspiel in 3 Akten von Moler. Schluß der Vorstellungen bis Neujahr. Um freundliche Theilnahme bittet  
H. Lincke.

**Gieding's Restauration**

(früher Linck.)

Am Weihnachtsheiligenabend Mittwoch, den 24. Dezember und folgende Tage  
**großes Concert u. Gesangsvorträge**  
von der beliebten Sängergesellschaft Ludwig aus Böhmen, wozu ein geehrtes Publikum ergebenst einladet  
J. L. Gieding.

**Im Fischer'schen Saale**

(früher König.)

**Am Weihnachts-Heiligenabend**

Mittwoch, den 24. Dezember

**Abend-Concert**

von Herrn R. Laade und Bewürflung von Marzipan, Torten, Baumkuchen und verschiedenem Confecte.  
Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Egr.  
Zu recht zahlreichem Besuch lade ergebenst ein.  
Carl Fischer.

**Orpheum.**

Am Weihnachts- und Sylvester-Abend wird bei mir um Kuchen und Marzipan gewürfelt, und am zweiten Weihnachts-Feiertage **Ball**, wozu freundlichst einladet  
A. Liedtke.

**Im Theater-Saale.**

Mittwoch, den 24. Dezember am

**Weihnachtsheiligenabend**

wird um Marzipan, Marzipantorten, Baumkuchen und verschiedene Torten gewürfelt werden, wozu um rechte Betheiligung ganz ergebenst bittet  
Rosenbaum.

Heute

**Bewürflung von Torten u. Marzipan**  
wozu ergebenst einladet die

**Conditorei** von H. Daum,

(vormals Litty.)

Ein **Marzipanauffatz**, noch nicht dagewesen, kommt zur Verloofung, wozu Poole 5 Egr im Laufe des Tages gelöst werden können. Um recht rege Betheiligung bittend, zeichne  
Achtungsvoll

R. Daum.

**Dange-Halle.**

Zur Bewürflung am Weihnachtsheiligenabend lade ergebenst ein  
C. Kiewel.

**Bewürflung.**

Am Weihnachts- und Sylvester-Abend werden bei mir **Kuchen aller Art** bewürfelt.

A. Müller, Bäckermeister,  
Loosenerstraße.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß bei mir am heiligen Abend um Wurst gewürfelt wird.  
E. Kathorn.

**Bewürflung**

von Kuchen u. s. w. findet statt bei **Schedwill**, Stauerstraße No. 6., am **Weihnachts- wie am Sylvester-Abend.**

**Bewürflung von Torten u. Liqueur**  
am Weihnachts- und Sylvester-Abend in der **Bereinsalle**, breite Straße 5, wozu ergebenst einladet

F. W. Kolek.

Am Weihnachts- wie am Sylvester-Abend wird bei mir um **Marzipan u. s. w.** gewürfelt.

J. Riechert.

Zur **Bewürflung** am Weihnachts-Heiligen-Abend lade ergebenst ein

M. Schmidt, Holzstraße No. 3.

**Heute Abend**

**Marzipan-Bewürflung** bei **Schneider.**

**Conjurn & Spar Verein.**

Eingetragene Genossenschaft.

Die Dünungsbücher und Marken sind bis zum **27. d. Mts.** versiegelt mit Namensaufschrift und Angabe des Markensbetrages versehen durch unsern Lagerhalter gefälligst einzureichen.

Der Vorstand.

H. Block. L. Wittenberg. W. Schwarz.

Die Abstimmung über den von uns als Abgeordneter für den Reichstag empfohlenen Kaufmann Herrn **Heinrich Ancker** zu Ruß in der von uns berufenen Versammlung liberaler Wähler ist durch die in Scene gesetzten Störungen Unberufener unmöglich geworden; Ähnliches würde in einer neuen Versammlung zu erwarten sein. Darum stellen wir, überzeugt von der Zustimmung unserer Parteigenossen, und in Uebereinstimmung mit den liberalen Wählern des Kreises Heydekrug, den Herrn Ancker als Kandidaten der liberalen Partei unseres Wahlkreises hiemit auf und fordern unsere zur Wahl berechtigten Mitbürger in Stadt und Land, denen die Entwicklung unserer deutschen Verhältnisse zu größerer Einheit und Freiheit am Herzen liegt, auf, am 10 Januar k. J. zur Wahlurne zu gehen und in dieselbe ihren mit dem Namen des Kaufmanns Heinrich Ancker zu Ruß versehenen Stimmzettel hineinzulegen.

Memel, am 22. Dezember 1873.

## Das liberale Wahl-Comitee.

Im Auftrage: Meyhoefer.

Ein treues Mitglied des unterzeichneten Vereins, das demselben seit 56 Jahren angehört,

Herr **F. W. Redner**,

ist von uns geschieden. Durch seinen regen Kunstsin, seine Bereitwilligkeit jedes musikalische Unternehmen zu unterstützen und durch sein biederes Wesen hatte er sich unsere Achtung und Liebe in hohem Maße erworben.

Friede seiner Asche!

Wir erluchen die Mitglieder und Freunde unseres Vereins, dem Verstorbenen am **Freitag, den 26. Dezember, Vormittags 11 Uhr**, das Trauergeleite vom städtischen Leichenhause bis zur letzten Ruhestätte zu geben.

Der Musik-Verein.

Schwedersky. H. Ernst. J. Hoefman.

## Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Gastwirthschaft „**Zum goldenen Löwen**“ übernommen, verspreche billige und gute Bedienung, und bitte um zahlreichen Besuch.

Memel, den 22. Dezember 1873.

**W. Siebert** von Budwethen.

## Elbinger Post,

(Elbinger Kreisblatt u. Allgem. Anzeiger) erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zugleich mit dem **Unterhaltungsblatt** als Gratis-Beilage. Abonnement vierteljährlich 15 Sgr. bei allen Postanstalten.

Probenummer gratis u. franco.

Durch die Mannigfaltigkeit ihres Inhalts ersetzt die „Elbinger Post“ eine politische Zeitung und ein belletristisches Blatt. Auf die Mittheilung von Lokalneuigkeiten in authentischen und pikanten Notizen werden wir, wie bisher, eine besondere Sorgfalt verwenden und durch gut bediente Correspondenzen ein Spiegelbild des öffentlichen Lebens und Verkehrs der Provinz geben.

Inserate (1 Sgr. pro Zeile) finden die wirksamste Verbreitung.  
Expedition: Elbing, Fleischerstrasse.

## Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle zu zurückgesetzten Preisen:

Zu 2—2½ Sgr. pro Elle,  
**Kleiderstoffe**,  
baumwollene u. halbwollene.

Zu 3, 4 u. 5 Sgr. p. Elle  
**Kleiderstoffe, Warp,**  
Poil de chevre u. Mohair.

Zu 6—7 Sgr. pro Elle,  
einsarbig. **Grosgrain,**  
Cord, Mohair etc.

Außerdem feine neue Kleiderstoffe in reiner Welle, sowie moderne neue Sachen zu Kostenpreisen. Sämmtliche Confectionen, als: Jaquetts, Mäntel, Umwürfe und fertige Staub- und Filzröcke für Damen um zu räumen unter Kostenpreisen. Feine Cravattentücher und Cachenez, sowie gewöhnliche Gebrauchsartikel zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Benjamin Kundt,**

Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 23—24.

Als für diese Saison besonders passendes **Weihnachts-Geschenk** empfehle

## Theater-Billets

jeder Gattung.

**H. Lincke.**

## Zu Weihnachts-Geschenken

geeignet:

**Kästchen**

von den einfachsten bis zu den elegantesten, gefüllt mit **Parfüms**,

**Eau de Cologne**

gegenüber dem Sülichspatz.

**Parfümerien**

Französischer, Englischer und Deutscher Fabriken,

**Haaröle und Pomaden,**

**Räucher-Lampen und Essenzen,**

**Toilette-Seifen**

in Cartons, sowie einzeln in verschiedensten Gattungen

Nur solide Fabrikate zu billigen Preisen in der

**Droguen-Handlung** von

**R. Gutzzeit,**

Marktstraße 3 und 4.

## Walnüsse

beste helle Französische, Sicilianische Haselnüsse, Traubens-Nosinen und Schaalmandeln, Engl. Bisquits in der

Droguen-Handlung von

**R. Gutzzeit,**

Marktstraße 3. und 4.

## Echten Sherry u. Muscatel

empfehlen

**Müller & Wilutzki,**

Bäckerstr. 19/20. u. Hospitalstr. No. 6.

## Brod Schneide-Maschinen

empfehlt

**A. Schickedanz,**

große Wasserstraße No. 10.

## Thee:

Pecoblüthen und Spitzen-Congos bester Qualitäten, Magen-Morsellen, Chocoladen-Morsellen, gebrannte Mandeln, Englische und Deutsche Frucht-Bonbons, Malzzucker, Brustcarmellen, Chocoladen, Chocoladen-Mehl, Block-Chocoladen, Stangen- und Bilder-Chocoladen, Engl. Pfeffermünz. Billigste Preise in der Droguen-Handlung von

**R. Gutzzeit,** Marktstraße 3. und 4.

## Günige Kinder Schlitten

sind zu verkaufen bei

**S. Hancke.**

## Delicate Cristiania-Anchovis

in ca 7 Pfd.-Kästchen empfiehlt billigst

**Franz Bora.**

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle gute und abgelagerte **Cigarren** zum Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. pro 100 Stück.

**G. H. Block.**

## Die Cigarren- u. Tabak-Handlung

von

**Eduard Lehr jun.,**

1—4. Börsenstraße 1—4.

empfehle zu **Weihnachts-Einkäufen** und **Geschenken:**

**Cigarren**, gut abgelagert, zu allen Preisen und Qualitäten, Rauch-, Kau- und Schnupftaback, Chags, feine Türck. Taback u. Cigarretten.

## Echte Wiener Meerscham-Waaren,

Cigarren-Spizen in großer Auswahl, Schnupftabacksdosen, Taschen-Bürsten und Feuerzeuge, Schwedische Sicherheits-, Wachs- und andere Streichhölzer etc.

## Pfeifen,

als: lange Hauspfeifen, Jagdpfeifen, Türck. Salon-Schibuck, Chemnitzer Pfeifen, trumme und gerabe cosmopolitische und andere Holzpfeifen in überraschender Auswahl, Thonpfeifen, Pfeifenröhre, Köpfe, Abgüsse, Spizen, Deckel, Gummi- auch andere Tabackbeutel etc.

## Cigarren- u. Cigarrettenetuis,

Portemonnaies und Lederbeutel in ganz neuer Waare.

## Echten uralten Nordhäuser Korbrauntwein,

diverse Weine und Biqueure empfiehlt

**Eduard Lehr jun.,** Börsenstr. 1—4.

## Echte Havana-Auswurf

und

importirte **Cuba-Land-Cigarren**

empfehle als etwas ganz Vorzügliches, sowie

**La Ida-Cigarren**

sind wieder auf Lager

**Julius v. Niemierski,**

Libauerstraße Nr. 20 und Louisenstraße Nr. 7.

## Ananas-, Himbeer- u. Kirsch-Limonade,

a 12 Sgr. incl. Flasche,

im Duzend billiger, empfiehlt die

**Memeler Actien-Brauerei** und Destillation.

## Glacée-Handschuhe,

Facon Josephine, Prima Qualität, empfing neue Sendung

**A. Doehring.**

Ich bin Willens mein **Grundstück**,

Dommels-Blitte 160, zu verkaufen.

**J. Meding,** Steinzanger.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rißf** in Memel.

Beilage.

# Beilage zu No. 301. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 24. December 1873.

## Deutsche Weihnachten.

Auf den Straßen ein geschäftiges Treiben trotz Kälte und Unwetter; die Schaufenster der Läden besonders zierlich und festlich aufgezupft; in den Abendstunden überall lustige Jungen mit fecker Zunge und unermüdblicher Lunge, welche ihre Hampelmänner und „Waldentel“, ihre Knarren mit ohzerrreifendem Getöse und ihre armseligen „Schäfer“ ausbieten; auf dem Schloßplatz und im Lustgarten die etwas verblühtene, altfränkische Pracht des Weihnachtsmarkts, die aber doch, an jedem heitern Winterabend, mit ihren Lampen und Lämpchen Tausenden ein unbezahlbares und unbezahltes Vergnügen gewährt; bei Kroll und nach langen Jahren auch im Diorama wieder „Weihnachtsausstellung“; in der Kunstakademie unter den feierlichen Akkorden ergreifender Psalmen in der Herrlichkeit und dem Glanze blühender Gestalten und bunter Farben die rührendsten und weihedvollsten Sagen des alten Glaubens an uns vorüberziehend; bei den Kindern eine große Erwartung, bei den Erwachsenen die stille Freude des Gebens — es ist eben Berliner Weihnacht, Norddeutsche Weihnacht, sagt der kühle Betrachter dieses wunderlichen Treibens.

Aber eine eigenthümlich elegische Stimmung liegt in der diesjährigen Berliner Dezemberluft und beherrscht die Berliner Seelen. „Der Finanznoth blasse Wehmuth, düstre Sorge“ spricht unverkennbar aus den Gesichtern so vieler, die sechs Monate früher oder gar ein Jahr vor diesen heutigen Tagen im heitern Glanz des Glücks und Reichthums strahlten. Indes die Andern, für welche jene Sorge jederzeit der normale Zustand, und die Noth oder doch die Gêne die treueste ausdauerndste Lebensgefährtin war, sind eben auch nicht besser daran. Die alten trübseligen Gleichnisse von den auf- und absteigenden Eimern, von der Umdrehung des Erdballs und jener schnell rollenden Kugel, welche die veränderungs-lustigste Göttin trägt, wollen bei der gegenwärtigen ökonomischen Katastrophe nicht zutreffen. Die bisherigen Günstlinge Fortunas sehen wir zwar größtentheils durch den verhängnisvollen Umschwung in den betreffenden Zuständen in die „Schattenseite ihrer Gunst“ gedrängt, aber die ebendem schon und ihr Leben lang von ihr mit verächtlicher Gleichgültigkeit behandelten „au banquet de la vie infortunés convives“ können sich keineswegs darum rühmen, an deren Stelle gerückt zu sein. Im Gegentheil, die einzige Gemüthung, welche diesen dabei vergönnt ist, besteht in der Schadenfreude, in jenem Genuß, welcher nach der leider nur zu richtigen Beobachtung des pessimistischen Philosophen immer im Unglück unserer Mitmenschen für uns liegt. Und der ist im Allgemeinen so wehenlos und so flüchtig! —

Trotz alledem wurzelt wieder keines der Feste, welche das Kirchenlied als „fröhliche, selige Zeiten“ verherrlicht, so tief in unserm Gemüth als das Weihnachtsfest. Freudig begrüßen wir Ostern und Pfingsten, aber Weihnachten heißt Jedermann willkommen wie einen sehnsüchtig erwarteten Gast, denn es ist, wie kein anderes im Jahre, ein Abend des Glanzes, ein rosig und golden schimmernder. Weihnachten löst, und wäre es auch nur für wenige Stunden, die Bande von unserm Herzen, läßt uns vergessen, was uns kummert, drückt und quält, erzählt von längst verschwollener schöner Zeit und ruft uns zurück in die Träume der Jugend. Wohl uns, wenn unser Herz noch warm wird bei den Strahlen dieser Sonne, wohl uns, wenn diese Lichter noch hineinleuchten in unsre Seelen und darin Tag machen für die Erkenntniß, daß nicht in Reichthum, Macht und Ehre unser Glück ist, sondern nur in der Liebe.

Aber wir wollen hier nicht über den ethischen Kern sprechen, der in diesem Fest liegt, auch über seine Geschichte und seine kulturgeschichtliche Entwicklung, worüber schon so viel geschrieben, breiten wir uns nicht aus. Ob es seine Entstehung aus dem alten Zulfeste unserer Altvordern, der Feier der Sonnenwende, herleitet, ob es von da in den christlichen Kalender übernommen das Licht der Liebe bedeutet und feiert, das durch die Geburt des Heilandes nach der Nacht des Heidenthums wieder in die Welt gekommen: — man kann beides annehmen, ohne dort die Heiligkeit, hier die Weiße des Festes zu schmälern. Auf alle Fälle, so oder so oder Beides, ist es eine Geburtstagsfeier für die Menschheit, und auf alle Fälle sind die Formen, die wir ihm geben, wesentlich germanischen Ursprungs. Ja, weder bei den römischen noch bei den Slawischen Völkern hat das Weihnachtsfest eine so hoch hervorragende Stellung eingenommen als bei den Deutschen; — und wiederum

sind es vorzugsweise die Norddeutschen, namentlich die protestantischen, die das Christfest zum goldensten in ihrem Festkalender gemacht und es mit der einfachen, aber sinnigen, das Gemüth tief anregenden Symbolik geschmückt haben. Obenan steht in dieser Beziehung der Christbaum. Gleichviel ob er mit seinen Äpfeln an das Paradies erinnert, daß der erste Adam für die Menschheit verloren gemacht und der Heiland, der zweite Adam, ihr wiedergewonnen hat, ob die Lichter die Sterne bedeuten, die der Geburt des Erlösers geleuchtet haben, oder ob wir bei dem leuchtenden Tannenzwiesel der Feuer gedenken, die man einstmals dem Lichtgott zu Ehren angezündet hat und die als Jullok und Jullapp bei den Engländern und Skandinaviern noch heute angezündet werden — des Christbaums Heimath ist Deutsches Land und Deutsches Gemüth, und wo daheim oder in der Fremde, diesseits oder jenseits des Oceans, am Aequator oder im Polarlande zur Weihnachtszeit Deutsche weilen, da leuchtet ihnen ein Christbaum, wenn sie es vermögen, ein wirklicher, und vermögen sie's nicht, so sind doch ihre Gedanken an heimathlichen Heerde, wo liebende Hände ihn aufstellten.

Es ist ein eigenes Ding um Symbole, die im Gemüthe nicht einzelner Menschen sondern ganzer Nationen so tiefe Wurzeln geschlagen haben. Wenn sie auch unscheinbar und gering zu sein scheinen, es liegt doch eine große, ja erobernde Macht darin. So kann auch dieser Deutsche Christbaum als ein Pionier gelten, der das Deutschtum, Deutsche Sitte und Deutsches Wesen über Deutschlands Grenzen hinaus immer weiter und in Kreise trägt, welche sonst von demselben nichts wußten oder nichts wissen wollten. Unsere Deutschen Brüder in den Russischen Ostseeprovinzen finden in dem Christbaum eines der Glieder, das sie mit den Stammesgenossen verbindet. Unter den Augen ihres Deutschen Vaters hat mit ihren Geschwistern die Kronprinzessin des Deutschen Reiches am Christbaum gestanden; seitdem ist der Deutsche Weihnachtsbaum in den Kreisen der Engl. Aristokratie heimisch geworden, wie er sich durch Boy's „Christmas Carol“ bei den untern und mittleren Schichten des Volkes Bahn gemacht hat. Ins Parlor des Amerikaners von Englischem Stamme, der doch sonst so stolz und spröde gegen alles Deutsche war, ist mit der Anerkennung Deutschen Ruhmes und Deutscher Größe auch der Deutsche Christbaum gezogen; ja auch Deutsche nicht-christlicher Confession feiern Weihnachten als ein universelles Familienfest, dem der Christbaum nicht fehlen darf! Der Deutsche hat wohl ein Recht, sich dessen zu freuen. Er freut sich aber noch weit mehr, daß das Nationalgefühl dieses Symbol auch in diejenigen Gauen Deutschlands getragen hat, wo es früher aus irgend welchen Gründen unbekannt oder uncultivirt geblieben war. Der Christbaum ist jetzt auch im Bayerischen und Badischen Lande, in der Deutschen Schweiz zu Hause, und gewiß wird er mit andern Deutschen auch bei den Alemannen in Elsaß und Lothringen sich eine Stätte bereiten.

So hat denn auch zwar die Politik Deutsch-Oesterreich von Deutschland, aber nicht von Deutschem Sinn und von dem Bewußtsein der Zugehörigkeit zum gemeinsamen Vaterlande geschieden und nicht zur Verzichtleistung auf Deutsche Weise oder zur Verdunkelung derselben bewogen. Gerade jetzt befließigt man sich auch in Wien, Vieles aus Norddeutschen Sitten und Gebräuchen hinüberzunehmen, was man sonst verschmäht oder ignoriert und belächelt hat; hierzu gehört auch der Christbaum. Was Paris für Frankreich, das ist Wien für Oesterreich, aber ungleich mehr als Berlin für Deutschland, ist Wien nicht nur für das Deutsche, sondern für das gesammte Oesterreich. Soll man in der Thatfache, daß man den echt Deutschen und ursprünglich protestantischen Weihnachtsbaum in Wien von Jahr zu Jahr mehr cultivirt, nicht ein Zugeständniß an Deutschland, ein erfreuliches Zeichen immer wachsender Entwicklung des Deutschtums erblicken. Früher war ein Christbaum in Wien eine Rarität. Jetzt ist das anders. In Wien, als wäre es eine Ur-Norddeutsche Stadt, sehen wir jetzt den Weihnachtsmarkt mit seinem ganzen Treiben und Drängen, mit all' den kleinen und großen Curiositäten, die ihm ein so eigenthümliches Gepräge geben. Vor allem ist es der Christbaum, der auf den dortigen Marktplätzen sich in wahren Wäldern von Tannenbäumen repräsentirt. Vornehm oder gering, wie bei uns im Deutschen Norden, macht man jetzt auch in Wien sein Zimmer mit dem Christbaum zum

Festgemach und spart Wochen lang, um ein „Christkind“ für die Seinigen „aufzubauen.“

Ehre darum dem Christbaum als dem Festgeber und Festschmücker in Deutschen Familien und Deutschen Herzen, Ehre auch dem Christbaum als Germanisator!

Berlin, im December 1873.

W. K.

R. Von der Russischen Grenze. [Eisenbahn. — Kirchlicher Conflict in Deutschland. — Ernte in Kurland. — Die allgemeine Wehrpflicht. — Die Wichtigkeit der Abtretung des Gebiets von Chiwa. — Einfluß der Witterung auf die Saaten. — Einweihung des Lehrerseminars in Dorpat. — Einführung des Schulzwangs.] Die Fortführung der Eisenbahn von Dünaburg nach Woszeit, um einen künftigen Anschluß an die Preussische Ostbahn in der Nähe von Memel herzustellen, wird jetzt auch von der Russischen Presse als eine in Petersburg festbeschlossene Sache constatirt. Gerade an diesem Punkte scheint, wie bemerkt, der Anschluß am zweckentsprechendsten für den Russischen Export und Import der Waaren. Die Bedenken der Uibauer Kaufleute, daß ihr Handel dadurch stark beeinträchtigt werden könne, dürften bei der Herstellung des internationalen Weltverkehrs nicht berücksichtigt werden. Es wird sich auch hierbei zeigen, daß der Handel die ihm am zweckmäßigsten erscheinenden Wege aufsucht, ohne auf die particularistischen Interessen der einzelnen Volksstämme Rücksicht zu nehmen. Es komme vor Allem jetzt darauf an, daß der Preussische Staat den wohlwollenden Intentionen der Russischen Regierung durch die Fortführung der Memel-Distrit-Eisenbahn nach Woszeit entgegenkomme, weil dadurch wesentliche Hindernisse des Handelsverkehrs zwischen beiden Staaten glücklich beseitigt werden. — Die „Nig. Btg.“ beleuchtete vor einiger Zeit in einem Leitartikel den mit aller Heftigkeit in Deutschland angebrochenen Conflict zwischen dem Ultramontanismus und dem Staat, und hebt mit Emphase hervor: der Syllabus, die Encyclica, die Infallibilität, die jüngsten Kundgebungen des Römischen Pontifex, die Verpöschung der Staatsgesetze von Seiten des katholischen Klerus haben eine solche heillose Verwirrung in das Deutsche Volk geschleudert, daß man sich beschämt fragt: welches Fact werden die, die nach uns kommen, aus dem Wesen einer Zeit ziehen, welche dergleichen Dinge mit dem heiligen Panier der Religion zu decken gestattete? Die gesunde Vernunft hat von den Alexistalen bereits genug Schläge in's Antlitz erhalten; man sollte meinen, daß auch die Indifferentesten und die Blödesten jetzt entschrieben zu ihr hinüberspringen, an ihre Seite sich stellen müßten, — aber man sieht Massen, welche gläubig zu den neuen Symbolen aufschauen und Massen, die begierig mit diesen Symbolen und mit der Dummheit des beklagenswerthen Volkes speculiren. Der große Kampf der Zeit verheißt noch lange keinen Frieden. Schon ist es jetzt so weit gebiehn, daß die Prüsche ein passenderes Werkzeug scheint, als das Schwert des Ernstes, aber der Unsinn ist hoffnungslos und anspruchsvoll wie nur jemals. Ein große Conspiration hat sich in Rechnung auf ihn gebildet und fast sämtliche Mächte, welche katholische Unterthanen haben, sind durch ihn mehr oder weniger bedroht. Es kommt der genannten Zeitung darauf an, den infallibeln Papst auf den ihm entrisenen Thron zu setzen und andere Throne, welche fest und sicher von tausendfacher Bürgschaft umgeben, in der neuesten Zeit aufgerichtet worden sind, durch jesuitische Intriguen zu stürzen. Mit großer Verfreidung weist die Russische Zeitung auf die Energie der kleinen Schweiz hin, welche die Infallibilität Schritt um Schritt rückwärts treibt und die Verbindung der katholischen Kirche mit dem Pontificat in Rom für aufgelöst erklärt hat. Deutschland, meint das Blatt, wird früher oder später durch die Unversämtheit des römischen Klerus und seines Anhangs zu ähnlichen Schritten getrieben werden. — Nach den Erntebereichten, welche die lettischen Zeitungen aus Kurland bringen, ist das Wintergetreide nur mäßig, das Sommergetreide meist gut gerathen. Das Erstere soll auch dort, wo es gut im Strohstand, schlecht schneffeln, weil die Körner von einem kleinen gelben Wurm angegriffen werden, so daß der Erntertrag in manchen Gegenden auf nur 4 oder 5 Korn geschätzt werden kann. Vom Sommergetreide scheinen Erbsen und Haser, Flachs und Kartoffeln gut, die Gerste nur mäßig gerathen zu sein. In Bezug auf Heu und Klee wird von allen Seiten eine überaus reichliche Ernte constatirt, und diese ist auch durchgehend trocken eingebracht worden. Ebenso stimmen alle Nachrichten darin überein, daß der Obstertag ein ungewöhnlich großer gewesen. — In einzelnen Theilen, namentlich des südlichen Rußlands hat die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, nach den der Russischen Presse zugegangenen Nachrichten ernste Unruhen herbeigeführt. Die Bauern, welche sich dem neuen Gesetze nicht unterwerfen wollen, haben sich maßlos zusammengeworfen,

um dagegen thatfächlichen Widerstand zu leisten, so daß die militärische Macht gegen sie hat einschreiten müssen. — Die „Russ. Pet. Ztg.“ bespricht den nach dem Schlusse des Friedens mit China gemachten Erwerb des Ländergebiets bis zum Amu-Darja in seiner hohen Bedeutung für Rußland. Die Interessen des Staats fallen aber vollständig mit den Forderungen des allgemeinen kulturellen Fortschritts zusammen, indem dieses bisher verschlossene Land der Europäischen Civilisation eröffnet wird. Für den russischen Handel mit Mittelasien wird durch diese Eroberung eine feste Basis geschaffen. Es soll zu diesem Zwecke am rechten Ufer des Amu-Darja, 80 Werst von Chiwa und 200 Werst von Buchara eine russische Stadt Alexandro-Petrowitz erbaut werden. Dieser Stadt muß eine glänzende Zukunft prognostiziert werden, besonders wenn für genügendes Heizungsmaterial, zur Unterhaltung eines lebhaften Dampfschiffsverkehrs auf dem Amu, gesorgt wird. Neues frisches Leben wird jetzt nach Herstellung der Ruhe und Ordnung in Mittelasien erblühen. Die nomadischen Völker werden durch die Errichtung von militärischen Posten in der Truchmenensteppe, nachdem Khivas Kriegsmacht geschwächt ist, von ihrem bisherigen Raubsystem zurückgehalten und das russische Meer wirklich zu einem russischen See werden, auf welchem sich neues kaum geahntes Leben kräftigst entfalten wird. — In mehreren russischen Zeitungen liest man übereinstimmende Klagen über den verderblichen Einfluß den die anhaltend regnerische Witterung auf die Wintersaaten auszuüben beginnt; die hochaufgeschossene Saat, vom Regen niedergeschlagen, fault an vielen Stellen. Vor einigen Tagen fand in Dorpat die feierliche Einweihung des neugegründeten estnischen Schullehrer-Seminars statt, welcher die Spitzen der Behörden bewohnten; ein tellisches Seminar ist bereits im vergangenen Jahre ins Leben gerufen worden. — Die russische Regierung macht die Erweiterung und Verbesserung des Volksschulwesens zum Gegenstande ihrer ganz besondern Aufmerksamkeit in allen Theilen des großen Reichs; die Lehrstellen werden auskömmlich dotirt und der Schulzwang für die Kinder vom 6. bis zum 13. Lebensjahre mit erfreulicher Konsequenz durchgeführt. Von den Verwaltungs-Behörden und dem verständigsten Theile der Bevölkerung wird die Regierung dabei kräftig unterstützt.

## Der Wittwer.

Weihnachtsbild von A. Schrader

Fortsetzung.

Da kamen Leidtragende aus der Tiefe des Gottesackers zurück. Ein greißes Ehepaar, arme Leute, schwankte durch die beschneeten Wege; sie hatten den einzigen Sohn begraben, die Stütze ihres Alters, den Ernährer der Familie; die Wittve des Mannes, eine noch junge Frau, führte zwei kleine Kinder an der Hand; sie hatten dem Vater das letzte Geleit gegeben. . . . am heiligen Weihnachtsabend. Still und einfach. . . arme Leute können den Prunk nicht bezahlen. . . hatte man die Beerdigung vollzogen; aber heiße Thränen hatten das frische Grab behaut.

Häfler fragte einen der Arbeiter nach Namen und Stand der Trauernden.

— Ich habe den Verstorbenen gekannt, antwortete der Mann; er war ein braver, fleißiger Mann, der durch seiner Hände Arbeit die Familie ehrlich durchbrachte und die alten Aeltern dazu. Was nun mit den Zurückbleibenden werden wird, mag der liebe Gott wissen.

Der Wittwer notirte Namen und Wohnort in sein Taschenbuch, dann ging er weiter. Ein Gedanke war in ihm aufgetaucht, der Gedanke, ein gutes Werk zu vollbringen.

Zu dem Grabe Philippinens führte noch kein gebahnter Weg, der Fuß versank in dem kürzlich gefallenem Schnee. Häfler achtete dessen nicht, er schritt rüstig weiter. Endlich erreichte er das Ziel. Erstaunt sah er eine Dame, die sich neigte und einen Kranz auf den Grabstein hing, einen großen schönen Kranz. Die Toilette der Kranzspenderin verrieth, daß sie dem wohlhabenden Stande angehörte. Sie trug einen modernen Wintermantel, einen großen Pelztragen und einen braunen Sammthut mit schwarzem Schleier, den sie zurückgeschlagen hatte. Als sie sich emporrichtete, stand Häfler neben ihr, der überrascht den Hut zog. Er erblickte Züge, die er früher schon gesehen, die aber, wie es oft zu geschehen pflegt, dem Gedächtnisse entschwunden waren. Man konnte nicht sagen, daß die Dame, die sechs- bis siebenundzwanzig Jahre zählen mochte, eine besondere Schönheit war, aber ihr blaßes Gesicht, ihr großes intelligentes Auge und ihr reicher Haarschmuck stößten auf den ersten Blick ein warmes Interesse ein.

— Herr Häfler! stammelte sie bestürzt, einen Schritt zurücktretend.

— Sie kennen mich? fragte er, nur um zu fragen.

— Der Gemahl meiner Besten, ich möchte

sagen einzigen Freundin kann mir wohl nicht unbekannt sein.

— Sie ehren das Andenken meiner Gattin . . .

— Durch einen Kranz wie im vorigen Jahre.

— Ihr Name?

— Marie Lindau.

Häfler zitterte am ganzen Körper. Weinend legte er seinen Kranz auf dem Grabe nieder. Auch die Freundin der Verstorbenen weinte.

— Philippine war ein Engel! flüsterte sie. Es war mir nicht vergönnt in ihrer Nähe zu leben; Verhältnisse eigener Art zwangen mich dazu. . . . Als wir uns trennten gelobten wir, den heiligen Weihnachtsabend, den wir so oft als Kinder vereint gefeiert, auch getrennt festlich zu begehen. . . . wir sandten uns Geschenke. . . . Was sollte ich der Todten bringen, die der irdischen Güter nicht mehr bedarf? Ich besuche ihr Grab gern, ich stehe allein in der Welt.

— Sie hätten die Freundin oft besuchen sollen.

— Es ist geschehen, mein Herr. . . . Sie waren, wenn ich kam, auf Reisen.

— Philippine hat nie Ihrer Besuche erwähnt.

Marie senkte die Augen.

— Sie mag es wohl vergessen haben. Ich zürne ihr deshalb nicht. . . .

Bergönnen Sie mir eine Unterredung, mein Fräulein! hat der Wittwer. Sie können mir wohl über Manches Aufschluß geben, was mein Herz tief bekümmert; Sie, die beste Freundin der Heimgegangenen. O, zögern Sie nicht, Sie werden sehen, daß es Ihre Pflicht ist, mich zu hören.

— Meine Pflicht? fragte erstaunt die Dame.

— Rechtsfertigen Sie Ihre Freundin, wenn Sie es vermögen.

— Das klingt seltsam, mein Herr! Philippine ist rein wie der frisch gefallene Schnee, und den nenne ich einen boshaften Verleumder, der die Ehre der Verstorbenen anzutasten wagt! Ja, ich werde Sie hören!

Beide verließen das Grab und den Friedhof. „Wohin führen Sie mich?“ fragte Marie als sie aus dem schwarzen Thüthore trat. „In meine Wohnung,“ war die Antwort; nehmen Sie keinen Anstand, mich zu begleiten, ich öffne Ihnen das Zimmer Philippinens, das noch immer dem Andenken der Verstorbenen geweiht ist, obgleich bittere Zweifel mein Gemüth bedrücken.

Ein Fiaker brachte beide nach der Wohnung des Wittwers. Christine, die Magd, sah die Fremde überrascht an, als sie die Astrallampe auf den Tisch setzte.

— Das ist die Dame, flüsterte sie ihrem Herrn zu, die unsere Madame besucht hat.

— Ich weiß es. Sorge dafür, daß ich ungestört bleibe.

Marie zeigte sich befangen, fast ängstlich; sie weigerte sich, Mantel und Hut abzulegen, obgleich der dienstfertige Häfler sie dringend darum bat.

— Ihre Aeußerung, sagte sie ernst, ich solle Philippinen rechtfertigen, hat mich mit Bestürzung erfüllt. Ich gestehe, daß ich Ihnen nur gefolgt bin, um die Anklage zu hören, die Sie gegen Philippinen aussprechen werden.

Und Häfler sprach sich gründlich aus. Er schilderte den Weihnachtsabend des verstorbenen Jahres und holte das Geschmeide und den Brief aus dem geheimen Fache des Schreibtisches.

— Wer den Kranz gespendet, sagte Marie erköthend, wissen Sie nun.

— Ja.

— Auch das Geschmeide kommt von mir.

— Von Ihnen?

— Nehmen Sie mein Ehrentwort zum Pfande.

— Gut, so muß ich Ihnen glauben. Wer aber hat diese unzweideutige Liebeserklärung geschrieben?

— Er las den Brief mit zitternder Stimme vor.

— Mariens Aengstlichkeit hatte den höchsten Grad erreicht.

— Wollen Sie auch den Brief geschrieben haben? fragte der Wittwer ironisch. Wollen Sie mich glauben machen, daß eine Dame an die Dame so schreibt? O, Ihr Bemühen, eine Todte zu rechtfertigen, ist lobenswerth. . . . aber, wahrlich mein verehrtes Fräulein, ich bin nun einmal mißtrauisch und werde nie glauben. . . . Verzeihung, die Unterschrift M. L. . . . ist die des reichen Vetter, der sich ernstlich gegen meine Verbindung mit Philippinen sträubte. Und ich kenne den Grund. (Fortsetzung folgt.)

## Gerichtshalle.

1) Der Drang zur Freiheit wohnt in jedem Menschen und blutige Kämpfe sind vielfach um dieselbe unternommen. Ist es deshalb nicht verzeihlich, wenn auch die wegen Ueberschreitung der Strafgesetze hinter Schloß und Riegel befindlichen Klausner Versuche zur Erlangung ihrer Freiheit unternehmen? Dieses haben auch die Gesetzgeber anerkannt und

kein Gefangener ist straffällig, wenn er seine Freiheit sucht. Es kommt hier indeß der Uebelstand hinzu, daß der Gefangene nicht wie ein Vogel durch die Trappen fliegen kann und er deshalb keine Hindernisse mit Gewalt zu bezwingen gezwungen ist, die sich — gegen seinen Willen — zwischen ihm und der Freiheit drängen. Mindestens muß er sich also eine Beschädigung fremden Eigenthums schuldig machen und da ist dann gleich der § 303 des St.-G.-B. zur Hand, welcher dafür mit einer Belohnung bis zu 2 Jahren Gefängniß winkt. In die Lage, an dieser Belohnung Theil zu nehmen, sind die Vurschen Richard Berger und Ludwig Dröse gekommen. Sie befanden sich zusammen in einer Zelle des hiesigen Gerichtsgefängnisses wegen wiederholten Diebstahls im Untersuchungsarreste und hatten Zuchthaus zu gewärtigen, dem sie sich durch die Flucht zu entziehen verabredeten. Beide waren in der edlen Kunst unterrichtet, die defecten Kleider ihrer Mitgefangenen zu falschern und erhielten zu diesem Zwecke das nöthige Handwerkszeug. Die Scheere sollte der Freiheit eine Gasse bahnen und wurde sie auch alsbald dazu an der Gefängnißmauer in Bewegung gesetzt. Das Resultat war ein ziemlich befriedigendes, die Mauer schon durchlöchert und nur die Nacht zu kurz, um das Unternehmen zu Ende zu führen, obwohl es spät im November war. Der erste Hahnenschrei erinnerte sie daran, daß der Tag als Verräther nahe; sie stellten nun die Bohrung ein und machten noch einen verzweifelten Angriff auf den Dfen, dessen Gefims sie abbrachen. Da erschien die Nemesis in Gestalt des Gefangenenwärters, der die That und Thäter mit seiner Laterne beleuchtete und die beiden Vögel in einen andern Käfig sperrete. Wenn mehrere Gefangenen sich zusammenrotten und einen gewaltigen Ausbruch unternehmen, so ist dieses Meuterei und der § 122 bestraft jeden Theilnehmer mit mindestens 6 Monaten Gefängniß. Nach einer Entscheidung des Königl. Obergerichtshofes sind indeß „zwei“ noch nicht „mehrere“ Personen und deshalb sind die Angekl. nur der Vermögensbeschädigung angeklagt. Sie sind vollkommen geständig, mit der kleinen Abweichung, daß keiner von ihnen die Ehre der Autorschaft übernehmen will. Dem Angekl. Berger legt die Anklage ferner zur Last, daß er am 15. v. Mts. dem Altsticker Janis K., während derselbe sich in der hiesigen Marktstraße die Schaufenster bemumberte, ein Portemonnaie mit 1 Thlr. 10 Sgr. aus der Tasche gezogen hat, K. wurde erst durch einen Augenzeugen von seinem Verluste benachrichtigt, der Thäter war aber längst entlaufen. Berger wird heute als solcher recognoscirt, obwohl er läugnet. Es ist dieses der 12. Diebstahl, dessen V. überführt ist. Er wird wegen Vermögensbeschädigung und Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu zwei Jahren Zuchthaus, Dröse, der noch dem Schmutzgericht seine besondere Bistte machen wird, wegen Vermögensbeschädigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

2) Das beliebte Pfänderspielchen „Wer die Gans gestohlen hat, der ist ein Dieb“, trieb am 13. d. Mts. der Vursche Carl Ludwig Eichholz von hier auf dem Hofe des Kaufmann L., indem er eine Gans von dort abhing, um sich durch Verkauf derselben zu Weihnachten etwas Kleingeld zu besorgen. Der Gänlebied wurde eingefangen und — obwohl er die Gans wiedergegeben — vom Gerichtshofe auch nicht geliebt, denn dieser wies ihm als passendes Weihnachtsgeschenk eine Woche Gefängniß an.

3) Der Kupferschmiedlehrling Friedrich Siemoneit von hier hat für das von ihm bisher verarbeitete Metall eine besondere Vorliebe gefaßt, so daß ihm Freudenthränen entströmen, wenn er irgendwo Messing oder Kupfer sieht. Was Wunder also, wenn er mit diesem Metall nicht nur liebäugelt, sondern es auch mit seinen Händen zu erfassen sucht. Die Verführung ist in vielen Fällen eine so kräftige gewesen, daß ihm der geliebte Gegenstand in der Hand stecken geblieben und von ihm dann heimgeführt ist. Viele Eigenthümer haben in neuester Zeit den Verlust von messingnenen Thürbrücken oder kupfernen Röhren beklagt, auch wohl gehnt, daß sie sich in den Händen eines Liebhabers befunden, aber wer war er? Endlich hatte ihn unsere Polizei, die sich von der Berliner dadurch unterscheidet, daß sie immer da ist, wo sie sein soll, ausgetundschaftet. Siemoneit hieß der Metallsammler, der sich indeß seiner Schätze bald zu entäußern gewußt hat. So hat er insbesondere verschiedene Kupferrohren an den Commis Chaim Aron und mehrere Messingdrücker an die Tröbler Ludwig Grigatschen Eheleute von hier verkauft. Die Anklage wirft den Ankäufern Fehler vor, da sie nach den gestahlten billigen Preisen, der Beschaffenheit der Gegenstände und aus der Person des Verkäufers schließen mußten, daß die Sachen nicht hoch gelegen haben. Siemoneit ist in 7 Fällen geständig, während die Fehler Kreuz- und Querzüge machen, um der Strafe zu entgehen. Nur dem Ludwig Grigat gelingt es seine Freisprechung herbeizuführen, wogegen Siemoneit zu 4 Monaten, Aron zu 6 Wochen Gefängniß, die Frau Grigat zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wird.

Bemerken wollen wir hier noch, daß in diesem Falle Katholiken, Juden und Protestanten Hand in Hand gegangen sind und dabei wünschen, daß solche Einigkeit bald einer bessern Sache zugewendet werden möchte.

Einem geehrten Publikum hiemit die ganz ergebene Anzeige, daß durch die allgemeine Preissteigerung fast sämtlicher Artikel und bei den nicht in demselben Verhältnisse gesteigerten Verkaufspreisen unser ohnehin schon sehr bescheidene Gewinn noch weitere Einbuße erlitten hat, so daß es uns zur Unmöglichkeit wird, die bisher üblichen steten Opfer, bestehend in der sogenannten Sonnabendseife, in Geld- und Waarengeschenken zu Jahrmart und Weihnachten, noch ferner bringen zu können.

Die Unterzeichneten haben demzufolge gemeinschaftlich den Beschluß gefaßt, diese mit ihrem Verdienst nicht im Einklang stehenden Geschenke von heute ab für alle Zeiten einzustellen und die Zuwiderhandlung hiergegen mit einer nicht unbedeutenden Conventionalstrafe zu ahnden.

Wir bitten ein geehrtes Publikum hievon gefälligst Kenntniß zu nehmen, versichernd, daß bei reeller Bedienung der Gewinn an Colonial-Waaren solche Opfer nicht gestattet und darum von jetzt ab eintretende Verweigerung dieser Geschenke nicht übel zu deuten.

Remel, den 19. Dezember 1873.

- |                            |                      |                   |
|----------------------------|----------------------|-------------------|
| M. Adomeit.                | Albert Füllhaase.    | R. Muschinsky.    |
| A. Ancker.                 | L. Füllhaase.        | R. W. Ogilvie.    |
| Alb. Badewitz.             | F. A. Godlowsky.     | Gebr. Ohm.        |
| C. Bernoth.                | Louis Goebel.        | Reimann.          |
| Herm. Born.                | G. Gonscherowsky.    | H. W. Roemer.     |
| J. F. W. Born.             | G. Heycke.           | H. R. Schliewen.  |
| Bräter & Liebe, Friedrich- | J. L. Hopp.          | G. A. Schmidt.    |
| Wilhelmstrasse.            | Gebr. Hunsalz.       | Otto Schmidt.     |
| Bräter & Liebe, Holzstr.   | A. Kaminsky.         | C. C. Schmidt.    |
| J. Butzlaff.               | Jul. Krieger.        | C. H. Schulz.     |
| F. R. Claas.               | G. R. Kuhn.          | A. Schulz.        |
| C. F. Daudert.             | C. Laaser.           | E. J. Schwermer.  |
| W. H. Dullin.              | J. Lengies.          | Wilh. Semmler.    |
| C. H. Engel.               | E. L. Liebrich.      | R. Semling & Co.  |
| Ferd. Engels.              | E. Loehnhardt.       | Herm. Siebert.    |
| W. L. Fahrenholtz Nachf.   | C. L. Loeper.        | G. Siebert.       |
| J. Fabian.                 | L. Lohleit.          | H. C. Teubner.    |
| P. Faltn.                  | H. Lundgreen.        | Veidt & Follmann. |
| Herm. Fischer.             | G. Matutt.           | William Werner.   |
| W. Forstreuter.            | J. A. Millauer & Co. | Alb. Wilk.        |
| E. Forstreuter.            | F. W. Mosler.        | J. Wortmann.      |

## Sicht. Kopflöche

sind billig zu haben auf dem **Poll'schen** Dampf-mühlenplatz, Contre-Escarpe.

## Formulare zu Bauanschlägen

stets vorrätzig in der Buchdruckerei von

**F. W. Siebert.**

## !Reine Getreide-Preßhese!

täglich frisch, von vorzüglicher Triebkraft, zu dem billigsten Fabrikpreise, empfiehlt die Hefenfabrik von

**R. Völkner,**

Ribauerstraße Nr. 17.

Einladung zum Abonnement

auf die

## „Ostpreussische = Zeitung“.

Die „Ostpreussische = Zeitung“ tritt mit dem 1. Januar 1874 in ihren 26. Jahrgang. Sie hat während der verfloffenen 25 Jahre stets den Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“ hoch gehalten und mit jedem Jahre eine größere Verbreitung gewonnen. Die „Ostpreussische = Zeitung“, welche täglich — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — in der Stärke von 1½ Bogen erscheint und schon Abends für die Abonnenten der Provinz der Post zur Versendung übergeben wird, ist das billigste Königsberger Blatt und wird an Reichhaltigkeit von keiner anderen Zeitung übertroffen. Telegraphische Depeschen, Leitartikel, Correspondenzen, Landtags- und Reichstagsberichte, Königsberger Nachrichten, Provinzielles, Gerichtshalle, Sprechsaal, haus- und landwirtschaftliche Notizen, Literarisches, Theater- und Musikreferate, ein interessantes Feuilleton, Markt- und Coursdepeschen von allen bedeutenden Handelsplätzen, Woll- und Spiritusberichte, Verloofungslisten über in- und ausländische Wertpapiere u. s. w. bilden den Inhalt der „Ostpreussischen Zeitung“ und rechtfertigt letzterer ohne Zweifel die große Theilnahme, welche unser Blatt in Königsberg sowohl, wie in der Provinz in stets gesteigertem Maße gefunden hat.

Das Abonnement für Auswärts kostet 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal und sind die Bestellungen bei den nächstgelegenen Postanstalten zu bewirken.

Inserate finden durch die „Ostpreussische Zeitung“, welche zugleich „Offizielles Anzeigeblatt“ ist, die größte Verbreitung und werden nur mit 1 Sgr. 6 Pf. pro Zeile berechnet.

Königsberg in Pr., im Dezember 1873.

Die Expedition der „Ostpreussischen Zeitung“.

Die

## „Insterburger Zeitung“

beginnt mit dem 1. Januar 1874 ein neues Abonnement. Als Organ der liberalen Partei der Provinz wird sie auch ferner auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens ihre unbeeinflusste Haltung bewahren, und wird sie dies durch Bepflegungen über alle Vorkommnisse des öffentlichen Lebens, mit besonderer Berücksichtigung der kommunalen und provinziellen Angelegenheiten, sowie durch eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Begebenheiten zum Ausdruck bringen.

Die „Insterburger Ztg.“ erscheint drei Mal wöchentlich und beträgt das Abonnement für Auswärts bei allen Reichs-Postanstalten **22½ Sgr.**, für Insterburg **20 Sgr.** Wegen ihrer großen Verbreitung eignet sie sich besonders zu Insertionen, und berechnet die Corpusspaltzeile mit **1 Sgr. 8 Pf.**

Unsere auswärtigen Abonnenten bitten wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements.

Insterburg, im Dezember 1873.

Die Expedition.

Die

## Landwirthschaftliche Dorf = Zeitung

für die östlichen Provinzen etc.

11ter Jahrgang,

Herausgeber: Dekonomie-Rath **Hausburg** in Königsberg, erscheint jeden Donnerstags ½ Bogen stark. Preis bei allen Post-Ämtern 10 Sgr. halbjährlich.

In knapper, leicht faßlicher Form sucht die landwirthschaftliche Dorfzeitung ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesizers in Haus und Hof zu sein. In wie fern ihr dies gelungen, zeigen die hinter uns liegenden 10 Jahrgänge und der mehr und mehr wachsende Leserkreis. Ihr äußerst geringer Preis ermöglicht auch dem wenig bemittelten Landmann das Abonnement.

Für 1¼ Sgr. vierteljährlich bringt der Landbriefträger jede der beiden Zeitungen ins Haus.

## Die Mechanische Netzfabrik & Weberei A.-G. Jtzehoe

liefert **Netze** aller Art für **See- u. Binnenfischerei**, Jagd- und Fabrikwecke aus Hanf und Baumwolle gearbeitet zu den billigsten Preisen.

Die Fabrikate sind auf der Fischerei-Ausstellung in Berlin mit der silbernen Medaille und in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirt. **Agenten** und **Depositaire** werden gesucht. Erstere auch für den provisionsweisen Verkauf unserer Baumwollwaaren, **Specialität: Parchents.**

Empfehle zu den bevorstehenden Weihnachten mein gut assortirtes Lager in

## Herren-, Damen- & Kinder-Wäsche,

Negligee-Jacken,  
Beinkleider,  
Nacht-Hauben,  
Unterröcke,  
Schlepp-Röcke,  
Schürzen,  
Moiree-Röcke,

Kragen,  
Manschetten,  
diverse Stickereien,  
Tournuren,  
Crinolins,  
Lavallieres,  
seidene Tücher.

Gleichzeitig empfehle mein Lager aller Sorten

## Leinen:

Tischgedecke, Handtücher, Servietten, Taschentücher, Wischtücher, Bettzügen, Einschüttung, Federleinen, Shirting, Chiffon, Dowlaß, Flanelle und Parchents

zu billigen, festen Preisen. Bestellungen werden sauber und schnellstens ausgeführt.

**A. Kleinke.**

Jedem Capitalisten ein unparteiischer Berather.

# „Berliner Börsen-Courier“

Börsenblatt ersten Ranges und reichhaltige politische Zeitung.

Wöchentlich 12 Nummern: Sonntags eine Morgen-, Montags eine Abend-Ausgabe, an den übrigen Tagen Morgen- und Abend-Nummern.

Jeden Sonntag ein feuilletonistisches Beiblatt: „Die Station.“

**Inhalt der Abend-Ausgabe:** Vollständiger Berliner Courszettel — Uebersichtliche correcte Verlosungslisten — Uebersichten der Eisenbahn-Einnahmen etc. etc. — Entschieden unparteiische Referate und Kritiken über die Erscheinungen auf dem Gebiete der Börse — Allwöchentlich unter dem Titel „Börsenwoche“ eine eingehende Uebersicht der Geschäftsentwicklung während der ganzen Woche — Correspondenzen von allen Börsenplätzen.  
Princip: **strengste Unparteilichkeit.**

**Inhalt der Morgen-Ausgabe:** Entschieden freisinnige Artikel — Tägliche politische Rundschau — Telegramme — Correspondenzen — Hof- und amtliche Mittheilungen — Berliner Local-Nachrichten — Berichte über Kunst und Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Theaters in seinen künstlerischen und persönlichen Beziehungen — Vermischte Notizen in selbstständiger feuilletonistischer Behandlung — Reichhaltiges Feuilleton

Die Abonnenten des „Berliner Börsen-Courier“ erhalten auf schriftliche Anfragen, mittelst eines allmonatlich von der Expedition der Zeitung beigefügten Fragebogenformulars, Rath und ein sachliches Urtheil über jedes bestimmte bezeichnende Effect.

Der „Berliner Börsen-Courier“ ist zum Preise von 2 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich durch alle Postanstalten zu beziehen. Probenummern versendet auf Wunsch die Expedition Mohrenstrasse 24 in Berlin.

**Berliner Börsen-Courier.**

Entschieden freisinnige politische Zeitung.

Reichhaltiges Feuilleton und Lokalzeitung.

## Die „Preussisch-Litauische Zeitung“ (Organ für Littauen und Masuren)

ist das einzige Blatt im Regierungsbezirk Gumbinnen, welches täglich erscheint.

Die „Preussisch-Litauische Zeitung“ entspricht in der Reichhaltigkeit und Auswahl des Inhaltes allen Anforderungen, welche man an ein bedeutendes politisches Blatt zu stellen berechtigt ist. Sie enthält klare und gezielte Leitartikel, ein interessantes Feuilleton von spannenden Original-Novellen (für das neu beginnende Quartal sei besonders auf die vorzügliche Novelle „Nesse und Nichte“ aus der berühmten Feder Theodor Mügge's aufmerksam gemacht. D. Red.), eingehende Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, Literatur und Musik, die neuesten Voller-, Vieh- und Butterberichte, mannigfache vermischte Nachrichten, ausführliche Land- und Reichstagsberichte, die wichtigsten und interessantesten Tagesneuigkeiten und unterhält namentlich eine umfangreiche telegraphische Correspondenz.

Die „Preussisch-Litauische Zeitung“ gelangt täglich mit der Abendpost zu Verlebung. Für das neue mit dem 1. Januar 1874 beginnende Quartal nehmen sämtliche Post-Anstalten Bestellungen entgegen. Der Pränumerationspreis beträgt 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal.

Bei der großen Verbreitung und dem wachsenden Abonnement der „Preussisch-Litauischen Zeitung“, namentlich in Littauen und Masuren, empfiehlt sich dieselbe ganz besonders zur Insertion. Annoncen werden pro Spaltzeile mit 2 Sgr. berechnet.

Gumbinnen, im Dezember 1874.

**Die Expedition.**

Ein junger schwarzer Schiffshund hat sich eingefunden, zu erfragen bei  
**A. Woverrath,** Dommels-Platz Nr. 143.

### Gestohlen.

Am 22. d. M. ist ein schwarzer Schafelz mit dunkelgrünem Tuch überzogen (Kragen und Aufschläge Schuppen), aus der früheren Steinthorhalle entwendet worden. Von etwaiger Ermittlung des Thäters oder der gestohlenen Sache wird gebeten bei angemessener Belohnung auf der Polizei Anzeige zu machen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Das Ladenlokal, Marktstraße Nr. 6, welches Herr A. Cohn seit sechs Jahren benutzt, ist vom 1. April 1874 anderweitig zu vermieten.

**Froelich.**

Eine Stube für eine einzelne Person, oder auch nur als Mitbewohnerin wird zu miethen gewünscht. Näheres breite Straße Nr. 17, im Laden.

### Substitutions-Patent.

Das dem Kaufmann Eduard Schück hierelbst gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Memel Nr. 298. (hohe Straße Nr. 18.), das bei einer Fläche von 21,06 90 Hektaren, nach einem Nutzungswerthe von 250 Thlr. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, und bezüglich dessen der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

**am 14. Februar 1874, Vorm. 10 Uhr,** in unserm Audienz-Zimmer Nr. 18 im Wege der notwendigen Substitution versteigert werden. Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

**den 16. Februar 1874, Vorm. 12 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 18. Dezember 1873.

**Rönlgl. Kreis-Gericht.**  
Der Substitutions-Richter.

### Bekanntmachung.

Memel, den 19. Dezember 1873.

Laut Beschluß der städtischen Behörden wird fortan die Benutzung der Schülerbibliothek der höheren Mädchenschule für die Schülerinnen der 4 oberen Klassen obligatorisch sein, wogegen zur Unterhaltung derselben von jeder Schülerin ercl. Freischülerinnen 1 Sgr. monatlich mit dem Schulgelde zu entrichten ist.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Hülf in Memel.

# Der Publicist

Berliner Sonntagsblatt,

mit dem Beiblatt „Berliner Brille“, Organ für Bühne und Leben. Gross Medianformat. Inhalt: politisch, social, novellistisch, lokal, Börse, Theater. Von allen in Deutschland erscheinenden Wochenschriften die stoffreichste, in der Behandlung des Stoffes die pikanteste. Ausgabe und Postversand: Sonnabend Abends. Der „Publicist“ bringt vorzugsweise Originalartikel. In seinem unterhaltenden Theile ist er so reichhaltig und interessant, wie nicht leicht ein andres Blatt. Der „Publicist“ sollte in keiner Ressource, in keinem Journalzirkel fehlen. In jedem Hausstande, wo man ihn kennt, sieht er sich als gern-gesehener Wochengast begrüßt. Preis pro Quartal bei allen Postanstalten in Deutschland u. in Oestreich: 25 Sgr. Um vollständig liefern zu können, ist zeitige Bestellung wünschenswerth.

Berlin.

**Dr. Thiele's Verlagsbuchhandlung**

Jeden Sonntag, Mittwoch, Freitag erscheint

Abonnements-Preis:  
vierteljährlich franco 1 Thaler.

Bestellungen nimmt jede Post-Anstalt entgegen.

Inhalts-Verzeichniß:  
Politik, Straßen-Vorfälle. Aus der Gesellschaft, Gerichtswesen. Deffentliche Schäden, Polizei, Bauernfängerei. Unglücksfälle.

39  
humoristische Illustrationen.

Auflage:  
10,000.

Die am 1. Januar 1874 neuhinzutretenden Abonnenten erhalten den bis dahin erschienenen Theil des neu begonnenen **Romans:**

**Geheimnisse von Michel Folden**

gratis nachgeliefert. Neue Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten.

**Die Expedition.**

Berlin, Neue Promenade 7.

Berliner  
**Figaro**

Berliner  
**Figaro**

Berliner  
**Figaro**

mit dem Beiblatt:  
**Berliner Börsen-Figaro.**

Abonnements-Preis:  
vierteljährlich franco 1 Thaler.

Bestellungen nimmt jede Post-Anstalt entgegen.

Inhalts-Verzeichniß:  
Personal-Nachrichten, Ministerial-Nachrichten, Hofnachrichten, Vereine, Recensionen, Theater, Romane, Novellen, Feuilletons.

Börse,  
Actien-Unternehmungen.

Auflage:  
10,000.

## Die Westpreussische Zeitung

beginnt am 1. Januar ihren 11. Jahrgang, und wird auch ferner in bisheriger Weise täglich erscheinen zum Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. durch die Post bezogen.

Die „Westpreussische Zeitung“ wird der **Agrar-Bewegung** auch ferner ihr ganz besonderes Augenmerk schenken und energisch der **landwirthschaftlichen Interessen-Vertretung** das Wort reden.

Zu rechtzeitigem Abonnement Laden wir höflichst ein. Die Inserate, die Zeile 1 1/2 Sgr., finden weite Verbreitung.

Danzig. Die Expedition der Westpr. Ztg.

## Die Tilsiter Zeitung

wird auch in dem neuen Quartale die politischen Tagesereignisse in gedrängter Kürze zusammenstellen und in sorgfältig bearbeiteten Leitartikeln eingehend beleuchten. Den Vorgängen und Interessen unserer Provinz wird sie auch ferner durch Correspondenzen und Besprechungen die weiteste Beachtung schenken und besonders über alle am Orte vorkommenden Ereignisse ausführliche Mittheilungen bringen. Im Feuilleton werden interessante Originalnovellen mit kurzen vermischten Nachrichten abwechseln. — Der Abonnementspreis beträgt für Auswärtige bei allen Kaiserlichen Postanstalten 27 1/2 Sgr., für Tilsit 22 1/2 Sgr. — Anzeigen, welche die weiteste Verbreitung finden, werden mit 1 1/2 Sgr. für die Corpus-Spaltzeile oder deren Raum berechnet.

Die Expedition der Tilsiter Zeitung.